MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

95 (7.4.1941) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-408008

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 M. u. 30 Pf. Trägerl., in unf. Geschäftsst. abgeh. 1,70 M., dch. d. Post 2,00 M. ohne Zustg., 2,36 M. mit Zustg. einschl. Postbef.-Geb., zuzügl. 42 Pf. Bestellg. Abholst. Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstraße 1, Fischerstr. 55, W Oppauer Str. 8, Seckenheimer Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgenden Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Montag, 7. April 1941 | Früh-Ausgabe | Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim | 152. Jahrgang — Nummer 95

Die deutschen Südost-Armeen im Kampf

Der letzte Bericht: „Ueberall im Vormarsch"

Belgrad dreimal von der Luftwaffe bombardiert

Unsere Luftwaffe schlägt zu

Auch andere kriegswichtige Ziele Jugoslawiens erfolgreich angegriffen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 6. April.

Nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen griffen im Laufe des 6. April starke Verbände von Kampf-, Sturzkampf-, Zerstörer- und Jagdflugzeugen zahlreiche militärische und kriegswichtige Ziele in Jugoslawien an. Im Mittelpunkt stand die Festung Belgrad, die im Laufe des Tages dreimal den Angriffen starker Kampffliegerverbände ausgesetzt war.

In zahlreichen kriegswichtigen Zielen entstanden große Brände, die bis zum Abend noch nicht gelöscht werden konnten. Im Bahnhofsgelände von Belgrad waren die Zerstörungen besonders schwerer Natur.

Mehrere Flugplätze wurden mit Sprengbomben belegt und mit Bordwaffen bekämpft. Zur gleichen Zeit griffen italienische Kampfflieger Flugplätze in der Herzegowina mit ebenfalls nachhaltiger Wirkung an.

Nach Ueberschreiten der serbischen und griechischen Grenze traten die Truppen des deutschen Heeres im Laufe des Tages überall in Berührung mit dem Feinde. Sie befinden sich trotz des schwierigen Geländes und der feindlichen Gegenwehr in planmäßigem Vorgehen.

Das Vorgehen des Heeres wurde wirksam aus der Luft unterstützt.

In Luftkämpfen schossen deutsche Flugzeuge während des ersten Kampftages über jugoslawischem Gebiet nach bisherigen Meldungen 24 feindliche Flugzeuge ab. Dabei gingen nur zwei eigene Flugzeuge verloren. Mit Sicherheit wurden weitere 44 Flugzeuge des Feindes am Boden zerstört. Es kann damit gerechnet werden, daß eine weitere erhebliche Zahl von Flugzeugen am Boden zerstört oder beschädigt worden ist.

Wir fliegen gegen Belgrad . . .

Der Angriff unserer Bomber gegen die jugoslawische Hauptstadt

Von Kriegsberichter Johann Jörgensen

dnb. .... 6. April. (PK)

Die Morgendämmerung bricht herein. Ein fahles Licht macht die Betriebsamkeit im aufgescheuchten Horst noch gespenstischer. In allen Ecken und Winkeln werden die letzten Handgriffe getan. Fieberhaft sind die Männer vom Bodenpersonal, die Warte und Mechaniker beschäftigt. Jeden Augenblick kann der Startbefehl gegeben werden.

Die Flugzeugbesatzungen gruppieren sich um ihre Maschinen. Heute wird ein ungewohnter Kurs geflogen: Belgrad, Jugoslawiens Hauptstadt, seine Industrie, seine Hafenanlagen und sonstigen militärischen Zentren sind das Ziel unserer Luftwaffe. Sie wird auch heute zuschlagen, wie sie es gewohnt ist. Hart und unerbittlich mit ihrer ganzen Wucht, mit allen im Südosten konzentrierten Staffeln.

Kurz vor sieben Uhr ist es soweit. Ein Brausen, Heulen und Donnern erfüllt den jungen Morgen. Nicht lange dauert es, dann hängen zahllose Flugzeuge in der Luft. Es geht Kurs auf Belgrad.

Ich bin einer Kette zugeteilt, die im starken Verband in der Mitte fliegt. Vor mir und hinter mir brausen die anderen Maschinen dahin. In den Bombenschächten hängen die „scharfen Brüder" in großer Zahl. Die Stimmung an Bord ist ausgezeichnet.

Unter uns huschen langgestreckte Reihendörfer und einzelne Gehöfte inmitten grüner Felder und Wiesen vorbei. Wir sehen die sich durchs Land schlängelnde Donau, die vielen kleinen Seen und Ueberschwemmungsgebiete.

„Jäger von hinten!" brüllt plötzlich der Funker. Tatsächlich, in weiter Ferne sehen wir ein kleines Flugzeug, das nicht zu unserem Verband gehört und fremder Nationalität ist. Aber das Flugzeug kommt wohl nicht, uns anzugreifen. Kurz vor dem Ziel, einer lebenswichtigen Fabrikanlage in Belgrad, eröffnet die jugoslawische Flakartillerie ein heftiges Feuer auf uns. Die Schüsse liegen in der Höhe nicht schlecht. Aber unsere Flieger kennen das und haben ihre Erfahrungen. Bald bleiben die schwarzgrünlichen Explosionswolken weit hinter uns. Und jetzt fallen die Bomben der vor uns fliegenden Flugzeuge. Auch unsere sausen in die Tiefe. Sprengwolken, Flammen, aufsprühende Erdfontänen zeigen uns, wo sie gesessen haben.

Sie haben gut gesessen! Eine ausgedehnte Fabrikanlage steht bald in hellem Feuerschein. Kilometerweit wälzen sich dicke Rauchschwaden über die Donauwindungen hinein ins Hinterland. Lichterloh leuchtet die rotglühende Feuersbrunst gen Himmel, und immer wieder blitzt und zuckt es unten auf. Im Hafengebiet und im Industrieviertel schlagen unsere Bomben ein.

Als wir abdrehen und Heimatkurs wieder aufnehmen, lassen wir die Zerstörungen und Vernichtungen hinter uns. Keine Verluste sind eingetreten. Alle Flugzeuge unserer Geschwader kehrten unbeschädigt zurück, keines ist dem Feind zum Opfer gefallen. Als wir zur Landung ansetzen, wissen wir, daß weitere Kampfeinheiten unterwegs sind, um kriegswichtige Ziele in der jugoslawischen Hauptstadt zu bombardieren.

Der Belgrader Rundfunk schweigt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Stockholm, 6. April.

Der Belgrader Rundfunksender hat seit heute früh seine Sendungen nicht wieder aufgenommen. Die Sendungen waren abgebrochen worden, nachdem eine Meldung durchgegeben worden war, wonach Belgrad von feindlichen Flugzeugen bombardiert worden sei. Auch der Morsefunk der Avala hat heute noch kein Material gegeben.

Die RAF setzt sich in Jugoslawien fest

dnb Sofia, 6. April.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Bodenorganisation der jugoslawischen Luftwaffe bereits von englischen Truppen übernommen worden ist. Am Freitag und am Samstag sind die ersten englischen Flugzeuge in Jugoslawien eingetroffen.

Die engen Zusammenhänge zwischen den serbischen Putschisten und der englischen Kriegsausweitungspolitik gehen daraus hervor, daß englische U-Boote die Häfen von Kotor und Dubrovnik benützen. Den jugoslawischen Fliegern sind die nächsten englischen Flughäfen und die Erkennungssignale der englischen Luftwaffe für den Fall der Landung englischer Flugzeuge auf jugoslawischem Boden bekanntgegeben worden.

Kroatischer Hilferuf an den Führer

dnb Berlin, 6. April.

Die vor dem serbischen Terror in die Ostmark geflüchteten Kroaten haben den Führer in einem Telegramm um Hilfe angerufen, in dem gesagt wird, daß die unerträgliche serbische Tyrannei fallen und ein freies, Deutschland gegenüber treues Kroatien entstehen müsse.

Oestliches Mittelmeer wird Operationsgebiet

dnb. Berlin, 6. April.

Amtlich wird bekanntgegeben: Auf Grund der militärischen Aktion in Griechenland ist mit Operationen im östlichen Mittelmeer und in der Aegäis zu rechnen, die ein ungefährdetes Befahren dieses damit zum Operationsgebiet gewordenen Seegebietes durch Handelsschiffe ausschließen. Jedes Schiff, das dieses Gebiet befährt, setzt sich der Vernichtung durch Minen und andere Kriegsmittel aus. Die deutsche Regierung warnt daher dringend vor dem Befahren des gefährdeten Gebietes, das sich an die östliche Grenze des von der italienischen Regierung in ihrer Erklärung vom 4. Februar 1941 bezeichneten Seegebietes anschließt und das gesamte östliche Mittelmeer einschließlich der Aegäis bis zur Küste bzw. zur Grenze der türkischen Hoheitsgewässer umfaßt.

In Anbetracht der laufenden Operationen wird die neutrale Schiffahrt sich innerhalb der türkischen Hoheitsgewässer halten müssen. Eine Regelung für das Befahren des oben bezeichneten Operationsgebietes bleibt vorbehalten.

„Der angegriffene Schwache"

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Stockholm, 6. April.

„Deutschland sei seiner Gewohnheit treu geblieben", so meldet Reuter, und habe den Schwächsten angegriffen. Die Anwesenheit Edens und des General Dill in Athen zeige aber, daß die britische Regierung voll auf der Wacht sei. Deutschland habe nun einen Krieg gegen zwei, beinahe drei Fronten zu führen."

London bleibt mit dieser Erklärung seiner alten Gewohnheit treu, seinen gedungenen Spießgesellen als den „angegriffenen Schwachen" hinzustellen. Dabei gibt Reuter selbst zu, daß es sich hier in der Hauptsache um Englands Krieg handelt, wenn die Anwesenheit Edens und Dills in Athen so bedeutungsvoll betont wird.

Darum irrt das Reuterbüro, wenn es jetzt von zwei oder gar drei Fronten spricht. Deutschland kennt nur eine Front: England. Und die Briten werden an allen Plätzen geschlagen, wo sie getroffen werden, auch in Jugoslawien und Griechenland.

Engländer verhandeln in Ankara

EP. Lissabon, 6. April.

In Ankara wurden die englisch-türkischen Generalstabsbesprechungen wieder aufgenommen. Von englischer Seite nehmen daran teil Generalleutnant Cornwall, Luftmarschall Elmhurst, Admiral Kello als Vertreter des Admirals Cunningham, der Oberbefehlshaber der englischen Panzertruppen in Sinnen, Generalmajor Creagh, und der Brigadegeneral Collock.

Der Einmarsch beginnt . . .

Der Bericht des Oberkommandos – Auch in Nordafrika geht es vorwärts

dnb. Berlin, 6. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Angesichts des Vordringens britischer Landungstruppen aus dem griechischen Raum nach Norden und der bekanntgewordenen Vereinigung mit der mobilisierten jugoslawischen Wehrmacht, sind Verbände des deutschen Heeres heute früh zum Gegenangriff angetreten. Die griechische und serbische Grenze wurde an mehreren Stellen überschritten.

Die deutsche Luftwaffe griff in den Morgenstunden serbische Flugplätze und mit stärkeren Verbänden die Festung Belgrad an und vernichtete Kasernen sowie militärische u. kriegswichtige Anlagen. Italienische Kampffliegerverbände griffen gleichzeitig kriegswichtige Ziele in Südjugoslawien erfolgreich an.

In Nordafrika stießen die deutsch-italienischen motorisierten Verbände und Panzertruppen dem Gegner nach, der sich an einzelnen Stellen vergebens zur Wehr zu setzen versuchte. Es wurden weitere Gefangene eingebracht und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet.

Kampfflugzeuge versenkten im Seegebiet südlich der Farber-Inseln ein Handelsschiff von 3000 BRT. Im Ausgang des Firth of Forth wurden zwei weitere Schiffe vernichtet und vier Handelsschiffe beschädigt. Bomben schweren Kalibers trafen Teile einer Fabrik in Schottland. Mit gutem Erfolg wurden ferner Hafenanlagen und militärische Stützpunkte in Südwestengland angegriffen. Auf einem Flugplatz gerieten Hallen, Unterkünfte und abgestellte Flugzeuge in Brand.

Kampfhandlungen des Feindes fanden in der letzten Nacht über dem Reichsgebiet nicht statt. Das besetzte französische Gebiet wurde nur von wenigen feindlichen Flugzeugen überflogen.

Die Treulosigkeit Belgrads

+ Berlin, 6. April.

Die „Deutsche Diplomatisch-Politische Information" schreibt:

Am 25. März unterzeichneten die Vertreter der gesetzmäßigen Regierung Jugoslawiens in Wien den Dreimächtepakt. Sie verpflichteten ihr Land damit, ein loyales Mitglied der neuen europäischen Ordnung zu sein und sie bekannten sich zur Freundschaft und Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien. Die Antwort der Serben war ein Militärputsch, der Regentschaft und Regierung absetzte, ihre Mitglieder verhaftete, die achsenfreundlichen Elemente aus allen Stellung entfernte und durch Feinde Deutschlands und Italiens ersetzte. Zeitpunkt und Umstände des Putsches sind so eindeutig, daß keine nachträgliche Erklärung seinen Sinn umdeuten kann. Eine rein innerpolitische Angelegenheit wäre vor Wien erledigt worden. Es ist also ein Bruch des in Wien gegebenen Wortes, eine Treulosigkeit gegenüber den im Dreimächtepakt vereinigten Völkern und die Ankündigung der offenen Feindseligkeit gegen das Werk der Neuordnung Europas. Die Freundschaft zwischen Deutschland und Jugoslawien ist damit zerrissen.

Diese Freundschaft ist immer mehr von Deutschland als von Jugoslawien gepflegt worden. Sie war, von Deutschland aus gesehen, keine Selbstverständlichkeit. Jugoslawien ist auf den Trümmern der Besiegten des Weltkrieges aufgebaut worden. Es war viele Jahre eine Funktion der antideutschen Zwangsordnung von Versailles. Es hat in der Kleinen Entente, im Balkanbund und in Genf zur Zufriedenheit der Westmächte seine Rolle gespielt. Es hat seine Grenzen auf Kosten deutschen, ungarischen, albanischen und bulgarischen Volkstums gezogen. Alles Tatsachen, die der Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen im Wege standen. Das Reich, vor allem das nationalsozialistische, hat trotzdem volles Verständnis für diesen Staat, seine inneren, äußeren und wirtschaftlichen Probleme entwickelt. Es hat darauf verzichtet, aus den bekannten inneren Spannungen Vorteile zu ziehen oder Krisenzeiten auszunützen. Man erinnert sich der Haltung des Reiches bei der Ermordung des Königs Alexander und in den nachfolgenden schweren Zeiten eines Staates, dem es mehr als jedem anderen an völkischer, kultureller und geistiger Einheit fehlte. Entstanden aus dem Chaos des Zusammenbruches klaffen seine völkischen Bestandteile nach Kultur, Geschichte, Religion und Lebensart so weit auseinander, daß man ebenso wenig von einer jugoslawischen Nation wie von einer tschechoslowakischen sprechen konnte.

Heute noch bildet bei einer Bevölkerung von rund 13,5 Millionen das serbische Element eine Minderheit, von der sich Kroaten, Slovenen, Mazedonier, Albaner, Mohammedaner, Ungarn, Deutsche und Rumänen scharf abheben. Wir haben den zwanzigjährigen Kampf des kroatischen Kulturvolkes um seine Gleichberechtigung, Selbstbestimmung und Eigenart mit Mitgefühl verfolgt, trotzdem aber im Interesse der Freundschaft nichts getan, um den Konsolidierungsprozeß des jungen Staates zu stören. Im Gegenteil: Deutschland hat ihm seine moralische Unterstützung geliehen, es hat den Ausgleich mit den übrigen Nachbarn begünstigt, seine Wirtschaft gerettet und ihm geholfen, im gegenwärtigen Kriege Frieden und Sicherheit zu erhalten. Der Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt kodifizierte die Freundschaft und das Verständnis Deutschlands für die Lebensinteressen dieses Staates. Sein Eintritt zum Dreimächtepakt war begleitet von einer zusätzlichen Sicherung seines Friedens und seiner inneren Entwicklung. Nach dem Grundsatz des Reiches, niemand für sich kämpfen zu lassen, wurde von Jugoslawien weder verlangt, daß es für Deutschland Krieg führe, noch Kriegsschauplatz werde, noch Truppen durch sein Land ziehen lassen sollte. Da Deutschland auf dem Balkan weder politische noch territoriale Interessen hat, konnte es ohne Hintergedanken die Versicherung abgeben, die Grenzen Jugoslawiens zu respektieren. Der Dreimächtepakt ließ also Jugoslawien nicht nur alles, was es hatte, sondern brachte ihm noch eine erhebliche Sicherung und Stärkung seiner Position ein.

Ein Staat, der darauf mit einem antideutschen Militärputsch antwortet, mußte wissen, was er tut. Er beweist damit, daß er politisch unreif, unzuverlässig, also kein Element des Friedens und der Ordnung, sondern der Herd unberechenbarer, anarchistischer und verantwortungsloser Putschpolitik ist, die den eigenen Staat, die Sicherheit und den Frieden seiner Nachbarn und den ganzen südosteuropäischen Raum bedroht. Dieser Putsch ist über den Kopf hinweg und gegen den Willen derjenigen jugoslawischen Volksgruppen gemacht worden, die sich für den Dreimächtepakt und die enge Freundschaft mit den Achsenmächten eingesetzt haben.

Es war das Werk jener chauvinistischen serbischen Elemente, die den Mord von Serajewo auf dem Gewissen haben und damals den europäischen Frieden in die Luft sprengten.

Es ist jener nihilistische Geist, der im Prozeß von Saloniki, in der Niederschlagung des Kroatenführers Raditsch im serbischen Parlament, im Putsch von 1929, in der Verfolgung, Hinrichtung und Einkerkerung kroatischer Patrioten, kurzum der in der Terrorpolitik des serbischen Chauvinismus gegen die anderen Volksgruppen des Staates und den Frieden Europas zum Ausdruck kommt. Niemand kann verantworten, diesen Elementen Gelegenheit zu geben und die Möglichkeit zu belassen, plötzlich aus dem Hinterhalt den fortschreitenden Neuordnungs- und Befriedungsprozeß in Südosteuropa in den Rücken zu fallen, oder sich mit den Todfeinden dieser Neuordnung zu verbrüdern. Die Ausschreitungen gegen das Deutschtum und das Verhalten gegen die nichtserbische Bevölkerung zeigt, daß man ihm auch fremdes Volkstum nicht anvertrauen kann.

Die Verbindung zwischen den serbischen Putschisten und den angelsächsischen Kriegsausweitern ist eine Tatsache. Der Jubel, mit dem die englische, amerikanische und die andere scheinheilige Presse den Putsch von Belgrad begrüßte und als Aufstand gegen Deutschland auslegte, ist eine einzige Anklage gegen die Verantwortlichen, eine Anklage der Konspiration mit den Todfeinden Deutschlands. Das Jugoslawien des 27. März wurde als sicherer Kampfgenosse bejubelt und zu seiner Treulosigkeit und Doppelzüngigkeit beglückwünscht. Die neutrale Presse hat den Belgrader Putsch im gleichen Sinne ausgelegt. Amtliche angelsächsische Kreise bekannten sich zur maßgebenden Beteiligung und Urheberschaft des Staatsstreiches. Die einzelnen Schritte der amtlichen amerikanischen und englischen Interventionspolitik in Belgrad werden gelegentlich an anderer Stelle behandelt werden. Ihre Verantwortung liegt geschichtlich fest. Diese Intervention wurde mit aller Brutalität betrieben. Sie scheute vor keiner Bedrohung, Verführung, Einmischung u. Intrige zurück. Während ihr der Prinzregent und die Regierung Tsvetkovitsch noch Widerstand leisteten, nahmen die angelsächsischen Agenten bereits mit den Verschwörern Fühlung. Es kam ihnen nicht darauf an, diesen Staat nach innen und außen bis zum Selbstmord zu mißbrauchen und mit Hilfe der serbischen Chauvinisten doch noch in den englischen Krieg hineinzuzerren.

Die frühere jugoslawische Regierung hatte bezeichnenderweise jede englische Garantie abgelehnt. Die Putschregierung hat den angelsächsischen Kriegsbrief angenommen. Sie hat sich freiwillig von England zum Feinde Deutschlands ernennen lassen.

Wer aber von England ist, kribbelt daran. Nichts in den jugoslawischen Lebensinteressen forderte eine solche Politik. Nur politische Unreife oder verbrecherischer Leichtsinn konnte auf Anraten der Angelsachsen alles, Sicherheit, Frieden, Einheit und Freiheit des Staates aufs Spiel setzen, sich auf den Weg eines selbstmörderischen Abenteuers begeben und zum Hilfswild Englands erniedrigen.

Dem Wortbruch nach außen entspricht der Wortbruch nach innen. Die verfassungswidrige Absetzung der bisherigen Regentschaft und Regierung bedeutet zugleich eine Absage an den so schwer errungenen, noch ungesicherten Ausgleich mit den Kroaten und anderen Volksgruppen. Die zunächst gemeldete Beteiligung Matscheks an der neuen Regierung war eine Lüge, die der anderen kroatischen Minister erfolgte unter Drohungen. Matscheks nachträglicher Eintritt in die Putschregierung war der schwerste Irrtum seines Lebens. Die Putschisten repräsentierten den brutalen serbischen Zentralismus, den der nichtserbische Teil des Staates zwanzig Jahre lang in allen Formen zu spüren bekam. Er hat sich niemals ehrlich mit der kroatischen Gleichberechtigung und Selbstbestimmung abgefunden. Die Liquidation der Regentschaft Paul und der Regierung des Dreimächtepaktes ist zugleich die Liquidierung der Ausgleichspolitik. Da der neue Kurs nur durch eine alterische Militärdiktatur durchgeführt und gehalten werden, kann, steht Kroatien erneut vor seiner Lebensfrage. Nach innen wie nach außen. Es war seit mehr als 1000 Jahren ein integrierender Teil des Abendlandes und bereit, ein ehrlicher Mitarbeiter im neuen Europa zu sein. Nun sieht es sich durch den serbischen Vertrauensbruch außenpolitisch in eine unhaltbare Lage gebracht. Die alten Riffe mutwillig aufgerissen, gehen plötzlich wieder mitten durch den Staat und den Balkanraum.

Deutschland und seine Freunde haben dem jugoslawischen Staat mit allen seinen berechtigten und unberechtigten Gewinnen aus dem Weltkrieg in schwerster Zeit eine Chance gegeben und in die Kameradschaft der im Dreimächtepakt vereinigten Völker aufgenommen. Sie vertrauten darauf, daß er ihnen ein loyaler Freund, und ein Element der Stabilität und des Friedens in diesem Teil Europas sein werde.

Sie glaubten an seine politische Reife, an seine innere Konsolidierung. Sie sind in ihrem Vertrauen und in ihrem Glauben schwer enttäuscht worden. Wie eine Stichflamme schoß aus serbischen Reden wieder der Angriff der Verschwörung und des Anschlages auf den Frieden empor, ausgelöst und mißbraucht von den alten Kriegsverbrechern, die 1914 den Mord von Sarajewo auszubrüten verstanden und 1939 den Frieden Europas der größenwahnsinnigen Unfähigkeit einer „Handvoll unbekannter Leute in Polen" ausliefern. Deutschland hat auf dem Balkan ein Interesse: Schutz des Friedens, wo er besteht, Sicherung, wo er bedroht ist, Wiederherstellung, wo er gebrochen wurde.

Es hat, wo es konnte, alte Sprengstoffe aus der Weltkriegszeit weggeräumt. Es hat, von den Völkern, die seiner Unparteilichkeit vertrauten, gerufen, Streitfragen friedlich gelöst und dem neuen Europa den Weg bereitet. Es kann nicht dulden, daß der englische Brandstifter das Friedenswerk gefährdet und im armenisamen südosteuropäischen Haus einen Helfer findet, der die Lunte trägt. Der 27. März war eine Herausforderung, ein Bruch des Wortes, des Vertrauens und der Treue. Untreue aber schlägt den eigenen Herrn.

Emir Abdullah fühlt sich bedroht

Er verlangt englischen Schutz gegen die saudi-arabische Gefahr

Drahtbericht unseres Korrespondenten.

— Rom, 5. April.

Wie die italienische Presse berichtet, hat Emir Abdullah von Transjordanien den britischen Gouverneur von Palästina aufgefordert, den Bau von Grenzbefestigungen an der transjordanisch-saudiarabischen Grenze mit Beschleunigung zu betreiben. Die Kosten für diese Befestigungsbauten sollen zu drei Viertel England und zu einem Viertel Transjordanien tragen.

Als auch vordringlicher fordert Abdullah ferner, daß die britischen Transjordanienregimenter durch technisch auf das modernste ausgerüstete Einheiten ebenfalls für den Schutz der transjordanisch-saudiarabischen Grenze verstärkt werden sollen.

Hierbei sei daran erinnert, daß vor nicht allzu langer Zeit König Ibn Saud Truppen an der transjordanischen Grenze zusammengezogen hat, um auf Transjordanien als dem Zentrum der britischen Intrigen gegen die arabische Sache einen Druck auszuüben. Die Tatsache, daß Emir Abdullah jetzt von den Engländern weitgehende militärische Maßnahmen fordert, zeigt, daß der von London bezahlte Emir sich nicht allzu sicher fühlt und fürchtet, von den saudiarabischen Truppen bewegelegt zu werden.

Der Aufruf des Führers an das deutsche Volk

„Die Gewalt, die sie gerufen haben, wird sie jetzt vernichten!" – „Der jetzt angegriffene Staat ist nicht das damalige Oesterreich"

dnb. Berlin, 6. April.

Der Führer hat folgenden Aufruf an das deutsche Volk erlassen:

An das deutsche Volk!

Seit der britische Imperialismus anfing, die Welt zu erobern, war es sein Bestreben, Europa und seine Völker in immer neue innere Kriege zu verwickeln und sie damit zu schwächen. England hat dabei nur zu oft teils verblendete, teils bestechliche Staatsmänner und Volksführer gefunden, die ihre Länder in den Dienst dieser britischen Weltbeherrschung stellten. Seit Jahrhunderten war der zugleich größte Nutznießer dieser von England angezettelten Eroberungskriege die jüdische Hochfinanz. Unter dem Schlagwort „Demokratie" hat diese Verschwörung von Imperialismus und Kapitalismus die Welt und insbesondere Europa in zahllose Verwicklungen geführt.

Im Jahre 1914 gelang es diesen Kreaturen, das alte Deutschland zu überfallen und zum Kampf zu zwingen. Das Ziel war die Vernichtung des deutschen Wirtschaftslebens und die Ausplünderung der deutschen Wirtschaftskraft sowie die dauernde Wehrlosmachung der Nation.

Der Kampf damals aber wurde nicht geführt gegen das nationalsozialistische Dritte Reich, sondern gegen den konstitutionell-demokratischen Bundesstaat.

Kaum war es gelungen, nach einem anderthalbjahrzehntelangen grauenhaften Zerfall der deutschen Wirtschaft und des deutschen Lebens durch die Kraft der nationalsozialistischen Bewegung das deutsche Volk zu erheben und zu einem Aufstieg zu führen, als die gleichen Kräfte sofort wieder ihre alte Zielsetzung proklamierten: Das unabhängige, sich wiederaufbauende Deutschland müsse abermals vernichtet werden!

Und wieder — wie einst — glaubte man, dabei am besten den Konflikt durch aufgebogene Kräfte auslösen zu können.

Polen war ausersehen, ohne jeden Grund den Streit mit Deutschland vom Zaune zu brechen, und auf die Bemühungen, durch einen vernünftigen Ausgleich die friedliche Zusammenarbeit zu sichern, mit Gewalt zu antworten.

An der Kraft der unterdes erstandenen neuen deutschen Wehrmacht des Dritten Reiches ist dieser Anschlag in wenigen Wochen gescheitert.

Nun versuchte Großbritannien über Norwegen den Vorstoß in die rechte deutsche Flanke durchführen zu können. Mit wenigen Stunden Vorsprung konnte dieser Anschlag aufgefangen und in einem wochenlangen heroischen Kampf ebenfalls zum Scheitern gebracht werden. Deutsche Soldaten stehen von Kirkenes bis an die Deutsche Bucht und sichern damit den deutschen Lebensraum.

Diese Niederlagen zwangen Churchill nach neuen Möglichkeiten zu suchen. So kam er zu dem Entschluß, durch das mit England verbündete Belgien und Holland ins Ruhrgebiet als in das Herz der deutschen Wirtschaft vorzustoßen. Diesmal war Frankreich ausersehen, die Hauptlast des Kampfes zu tragen. In einem geschichtlich einzigartigen Siegeslauf hat die deutsche Wehrmacht auch diesen Angriff vereitelt und den Westen Europas von den Engländern gesäubert!

Meine erneuten Friedensvorschläge ablehnend, entschloß sich Churchill nunmehr, die Kraft des englischen Imperiums gegen Italien zu wenden und vor allem die nordafrikanische Küste mit Hilfe neuseeländischer und australischer Truppen in seine Hand zu bekommen. Auch dieser Versuch kann schon jetzt dank des Zusammenwirkens deutscher und italienischer Kräfte als gescheitert gelten.

Seit Beginn des Krieges war es das unentwegte Bestreben, den Balkan als Kriegsschauplatz gewinnen zu können. Tatsächlich gelang es der britischen Diplomatie in Anlehnung an das Vorbild im Weltkrieg, Griechenland erst durch eine ihm angebotene Garantie einzufangen und dann für seine Zwecke endgültig zu mißbrauchen.

Die heute veröffentlichten Dokumente geben einen Einblick in die Praxis eines Verfahrens, das nach ältesten britischen Rezepten immer wieder versucht, andere für englische Interessen kämpfen und verbluten zu lassen.

Ich habe demgegenüber immer betont, daß

1. das deutsche Volk keinerlei Gegensätze zu dem griechischen Volk besitzt, daß wir

2. aber niemals dulden werden, daß so wie im Weltkrieg sich auf griechischem Territorium eine Macht festsetzt mit dem Ziel, von dort aus bei gegebener Zeit, vom Südosten in den deutschen Lebensraum vorstoßen zu können.

Wir haben die nördliche Flanke von den Engländern freigelegt; wir sind entschlossen, auch im Süden eine solche Bedrohung nicht zu dulden!

Im Sinne einer wahrhaften Konsolidierung Europas war es mein Bestreben seit dem Tage der Machtübernahme, vor allem auch mit Jugoslawien ein freundschaftliches Verhältnis herzustellen. Ich habe bewußt all das vergessen, was zwischen Deutschland und Serbien einst vorgefallen war. Ich habe dabei nicht nur dem serbischen Volk die Hand des deutschen Volkes angeboten, sondern darüber hinaus mich bemüht, als redlicher Makler bei der Ueberbrückung aller Schwierigkeiten zu helfen, die zwischen dem jugoslawischen Staat und einzelnen Deutschland verbündeten Völkern bestanden. Tatsächlich ist es auch scheinbar gelungen, an Stelle einer unerträglichen Atmosphäre allmählich eine Entspannung herbeizuführen und eine nicht nur politische, sondern vor allem auch wirtschaftlich fruchtbare Zusammenarbeit anzubahnen. Und welches andere Ziel hätte Deutschland haben können in einem Gebiet, in dem es weder territoriale noch politische Ansprüche stellte oder Interessen verfolgte?

Um Jugoslawien jedes Gefühl zu nehmen, als könnte jetzt oder in der Zukunft die von Deutschland eingeschlagene Politik sich zu seinen Ungunsten ändern, hatte ich versucht, den jugoslawischen Staat in jene Mächtegruppe einzugliedern, die entschlossen ist, den europäischen Kontinent in Zukunft nach den Prinzipien der Berücksichtigung der berechtigten Interessen aller in gemeinsamer Arbeit in Ruhe und Frieden aufzubauen. Ich glaubte, dadurch auch am meisten den jugoslawischen Befürchtungen entgegenzuwirken, als ob in Deutschland und Italien oder Deutschland und Ungarn in dieser Zielsetzung Jugoslawien gegenüber etwa ein Unterschied bestünde oder in der Zukunft zu befürchten wäre.

Ich habe dies getan, obwohl die Führung des jugoslawischen Staates sowohl als die des griechischen — wie uns aus den französischen Dokumenten bekannt war — in unverantwortlicher Weise die Interessen der demokratischen Kriegshetzer unterstützten.

Am 25. März 1941 wurde nun in Wien feierlich der Eintritt Jugoslawiens in den Dreierpakt vollzogen.

Ich und das ganze deutsche Volk waren darüber glücklich; denn es schien damit eine Ausdehnung des Krieges auf den Balkan verhindert zu sein und vielleicht eine leise Hoffnung berechtigt, den schon bestehenden Konflikt in einem vernünftigen Ausgleich am Ende doch lösen zu können.

Kaum aber kamen die den Vertrag unterzeichnenden Minister in Belgrad an, als die in englischen Sold stehenden Elemente einer aus Staatsstreiche organisierenden Militärclique zum Gegenschlag ausholten.

Die den Frieden mit Deutschland anstrebende Regierung wurde gestürzt und zwar mit der ausdrücklichen öffentlichen Erklärung, daß dies wegen ihrer Haltung Deutschland gegenüber notwendig sei. Darüber hinaus fanden nun Auftritte statt, die im Leben der Völker eine Schande darstellen, und die das Deutsche Reich als Großmacht nicht gewillt ist, geduldig hinzunehmen. Der deutsche Gesandte wurde insultiert, der deutsche Militärattaché angegriffen, ein Offizier als Gehilfe des Militärattachés verletzt, zahlreiche Beamte, Vertreter unserer Firmen usw. öffentlich mißhandelt, deutsche Ausstellungsräume, Geschäfte, Bürohäuser und Firmen sowie Schulen demoliert und verwüstet, unzählige Frauen und Männer, besonders auch unsere Volksdeutschen geprügelt, ihre Geschäfte und Wohnungen zum Teil ausgeplündert, eine Anzahl von Volksdeutschen dabei ermordet.

Diese Vorgänge wurden von den gleichen Kreaturen inszeniert, die schon im Jahre 1914 durch das Attentat von Serajewo die Welt in ein namenloses Unglück gestürzt hatten.

Und so wie damals in diese militärische Verbrecherclique vom englischen Geheimdienst finanziert und angestiftet worden.

Wenn nun auch die Vorgänge die gleichen sind wie damals, so hat sich doch etwas geändert.

Der jetzt angegriffene Staat ist nicht das damalige Oesterreich, sondern das heutige Deutsche Reich!

Die neue serbische Regierung hat die allgemeine Mobilmachung angeordnet. Sie hat eingestanden, daß dies schon seit Tagen im geheimen der Fall war. Sie hat damit zu erkennen gegeben, daß sie glaubte, an Stelle der friedfertigen Beziehungen zum Deutschen Reich die Gewalt setzen zu können!

Die Gewalt, die sie gerufen hat, wird sie jetzt vernichten!

Das deutsche Volk hat keinen Haß gegen das serbische Volk!

Das deutsche Volk sieht vor allem keine Veranlassung, gegen Kroaten oder Slowenen zu kämpfen. Es will von diesen Völkern nichts.

Das deutsche Volk aber wird mit jener Verbrecherclique in Belgrad nunmehr abrechnen, die glaubt, den Balkan zum zweiten Male dem britischen Attentat gegen den europäischen Frieden zur Verfügung stellen zu können.

Da ich es nun abermals erleben mußte, daß achtjährige Bestrebungen, eine Freundschaft aufzubauen, wieder vergeblich sind, habe ich mich entschlossen, zur Wiederherstellung tragbarer Beziehungen und einer auch den völkischen Prinzipien gerecht werdenden Ordnung in diesem Teile Europas in Uebereinstimmung mit den Auffassungen meines Verbündeten, die weitere Vertretung der deutschen Interessen jener Kraft anzuvertrauen, die — wie es sich wieder ergibt — anscheinend allein in der Lage ist, Recht und Vernunft in ihren Schutz zu nehmen.

Das Deutsche Reich befindet sich seit heute morgen im Kampf gegen die Usurpatoren von Belgrad, und im Kampf gegen jene Verbände, die Großbritannien vom Balkan aus wieder versucht, gegen den Frieden Europas vorschicken zu können.

Die deutsche Wehrmacht wird die Waffe in diesen Gebieten erst dann niederlegen, wenn der Belgrader Verschwörerzirkel endgültig gestürzt und der letzte Brite auch in diesen Gebieten den Kontinent verlassen hat.

Mögen die unglücklich verblendeten Völker erkennen, daß sie dies nur dem schlimmsten „Freunde" zu verdanken haben, den der Kontinent seit 300 Jahren besaß und besitzt:

England!

Das deutsche Volk aber kann in diesen Kampf mit dem inneren Bewußtsein eintreten, daß seine Führung alles getan hat, was überhaupt menschenmöglich war, um ihm diese Auseinandersetzung zu ersparen. Von der Vorsehung aber wollen wir jetzt nur erbitten, daß sie den Weg unserer Soldaten behütet und segnet wie bisher!

Berlin, 6. April 1941.

gez. Adolf Hitler.

Der Tagesbefehl des Führers an die Wehrmacht

„Soldaten der Südostfront! Eure Stunde ist nun gekommen!"

dnb. Berlin, 6. April.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat folgenden Tagesbefehl an die Soldaten der Südostfront erlassen:

Getreu dem Grundsatz, andere für sich kämpfen zu lassen, hatte England in der Absicht, Deutschland in einem neuen Kampf endgültig zu beseitigen, im Jahre 1939 Polen ausersehen, den Krieg zu beginnen und wenn möglich die deutsche Wehrmacht zu vernichten.

In wenigen Wochen haben die deutschen Soldaten der Ostfront das Instrument dieser britischen Kriegshetzer geschlagen und beseitigt.

Am 9. April vor einem Jahr versuchte daraufhin England, sein Ziel durch einen Vorstoß in die nördliche Flanke Deutschlands zu erreichen.

In unvergeßlichem Kampf haben die deutschen Soldaten im norwegischen Feldzug ebenfalls in wenigen Wochen den Angriff abgeschlagen. Was die Welt nicht für möglich gehalten hatte, war gelungen.

Die Wehrmacht des Deutschen Reiches sichert unsere Nordfront bis Kirkenes!

Wieder wenige Wochen später glaubte Herr Churchill den Augenblick für gegeben, über das mit England und Frankreich verbündete Holland zum Ruhrgebiet vorstoßen zu können. Es begann die historische Stunde der Soldaten unserer Westfront. Im glorreichsten Kampf der Kriegsgeschichte wurden die Armeen des kapitalistischen Westens geschlagen und endlich vernichtet. Nach 45 Tagen war auch dieser Feldzug entschieden!

Nun konzentrierte Herr Churchill die Macht des britischen Imperiums gegen unsere Verbündeten in Nordafrika, auch dort ist die Gefahr durch das Zusammenwirken deutscher und italienischer Verbände gebannt.

Das neue Ziel der britischen Kriegsorganisatoren besteht nunmehr in der Verwirklichung eines Planes, den sie schon zu Beginn des Krieges gefaßt hatten und nur durch die gigantischen deutschen Siege immer wieder zurückstellen mußten. In Erinnerung an die Landung der britischen Truppen während des Weltkrieges in Saloniki habe sie Griechenland erst mit ihrer Garantie eingefangen und dann endgültig den englischen Zwecken dienstbar gemacht.

Ich habe immer und immer wieder gewarnt vor dem Versuch einer Landung britischer Truppen zur Bedrohung des Reiches im Südosten Europas. Diese Warnung blieb leider vergeblich. Ich habe weiter versucht, immer wieder mit gleicher Geduld die jugoslawischen Staatsmänner zu überzeugen von der Notwendigkeit eines aufrichtigen Zusammengehens der an der Wiederherstellung des Friedens in diesen Gebieten interessierten Nationen. Nachdem es nun endlich gelungen war, die Grundlagen einer solchen Zusammenarbeit durch den Eintritt Jugoslawiens in den Dreimächtepakt sicherzustellen, ohne daß dabei von Jugoslawien überhaupt etwas gefordert wurde außer der Teilnahme am Wiederaufbau eines vernünftig organisierten Europas, an dem auch Jugoslawien und sein Volk Anteil haben sollten, rissen in Belgrad die gleichen, im englischen Solde stehenden verbrecherischen Elemente die Macht an sich, die schon im Jahre 1914 den Weltkrieg ausgelöst hatten. Man hatte genau so wie in Polen die wilden Instinkte minderwertiger Subjekte gegen das Deutsche Reich mobilisiert. Ich mußte unter diesen Umständen die deutsche Kolonie sofort aus Jugoslawien zurückrufen, denn: Mitglieder und Offiziere der deutschen Gesandtschaft, Beamte unserer Konsulate wurden tätlich angegriffen, unsere Vertretungen zerstört, die deutschen Schulen — genau wie in Polen — verwüstet, zahllose Volksdeutsche verschleppt, mißhandelt und getötet, darüber hinaus hat Jugoslawien, das schon seit Wochen im Geheimen die Einberufung von Reservisten betrieb, nunmehr die allgemeine Mobilmachung angeordnet.

Dies ist die Antwort auf meine achtjährigen, ewig geduldigen Bemühungen, mit diesem Staat enge und freundschaftliche Beziehungen herzustellen!

Während also in Griechenland wieder wie im Weltkrieg britische Divisionen landen, glaubt man in Serbien — ebenfalls wie im Weltkrieg — Zeit genug zu erhalten, um das neue Attentat gegen Deutschland und seine Verbündeten auslösen zu können.

Soldaten der Südostfront!

Damit ist Eure Stunde gekommen! Ihr werdet nunmehr die Interessen des Reiches, so wie es die Kameraden vor einem Jahr in Norwegen und im Westen taten, auch im Südosten Europas in Euren Schutz nehmen. Ihr werdet dabei nicht weniger tapfer sein als die Männer jener deutschen Divisionen, die schon im Herbst 1915 auf dem gleichen Gebiet, auf dem Ihr jetzt antretet, siegreich kämpften!

Ihr werdet dort menschlich sein, wo Euch der Gegner menschlich gegenübertritt. Da, wo er die ihm eigene Brutalität zeigt, werdet Ihr ihn hart und rücksichtslos niederbrechen!

Der Kampf auf griechischem Boden aber ist nicht ein Kampf gegen Griechenland, sondern gegen jenen Generalfeind, der — so wie vor einem Jahr im höchsten Norden Europas — nunmehr im weitesten Süden versucht, das Kriegsgeschick zu wenden. Wir werden daher an diesem Platz mit unseren Verbündeten solange kämpfen, bis der letzte Engländer auch in Griechenland sein „Dünkirchen" gefunden hat! Wer von den Griechen aber diesen Weltfeind unterstützt, wird mit ihm fallen!

Wenn der deutsche Soldat es bewiesen hat, in Eis und Schnee des höchsten Nordens den Briten schlagen zu können, dann wird er genau so nun, da die Not es erfordert, in der Hitze des Südens seine Pflicht erfüllen! Wir alle aber verfolgen dabei kein anderes Ziel, als unserem Volk die Freiheit und das mit dem deutschen Menschen in der Zukunft seine Lebensmöglichkeiten zu sichern!

Die Gedanken, die Liebe und Gebete aller Deutschen sind nun wieder bei Euch, meine Soldaten!

Berlin, den 6. April 1941.

gez. Adolf Hitler.

MARCHIVUM

Die neue Front im Südosten

Wir empfehlen unseren Lesern, diese Karte auszuschneiden und aufzuheben. Sie wird in der nächsten Zeit wichtig werden!

Der siegreiche Vorstoß in Nordafrika

Wie El Agheila besetzt wurde

dbn. . . . 5. April. (P.K.

Sie sind uns sehr willkommen, sagte der Kommandeur der Aufklärungsabteilung, als wir ihn baten, das morgige Spähtruppunternehmen in der östlichen Gatte mitmachen zu dürfen. Es war die verlassenste und trostloseste Steinwüste, die wir in Afrika kennenlernten, ohne Baum, ohne Strauch. Immerhin der vorgeschobenste deutsche Posten. Mensch und Zelt und Lagerstatt fest eingegraben im Sand.

Schon vielstundenlange lag man hier in Deckung. Alles drängte vorwärts. Dieser Zipfel Niemandsland mußte endlich restlos „aufgeklärt" und in Besitz genommen werden, so oder so. Der stille und heimliche Kampf ging darum, dem Feind das Gelände wegzunehmen, auf welchem er nächtlicherweise und am frühen Morgen mit seinen Spähwagen herumpionierte, um diese Gegend beim Auftauchen unserer Einheiten zurückzuziehen.

Was war nun geplant? Das Ziel des Unternehmens lautete: El Agheila zu besetzen. Hatte doch seinerzeit die englische Nation mächtig ins Horn geblasen, als die Truppen des Generals Wavell den südlichsten Zipfel der Cyrenaika erreichten. Was war nun eigentlich in und an El Agheila los?

Am Vorabend setzte sich die Hauptgruppe einer Aufklärungsabteilung unter Führung des Kommandeurs in Bewegung Richtung Osten, Asphaltstraße Via Balbo nach El Agheila. Wem auch bekannt war, durch Aufklärung der eigenen Spähabteilungen und der Luftwaffe, daß das Wüstenfort nur mit geringen englischen Kräften besetzt sei und nur gelegentlich stärkere feindliche Einheiten auftauchten, so wurde doch das Unternehmen gründlich vorbereitet, um Rückschläge zu vermeiden. Tags zuvor war eine Voraussabteilung als Sicherheitssperre losgeschickt worden. Eine Gruppe unter Führung von Oberleutnant B. sollte versuchen, das Fort im Handstreich zu nehmen.

Diese Gruppe erreichte bereits nach einem 25 Km. langen Nachtmarsch um 5 Uhr früh das vom Gegner bereits verlassene Wüstenfort. Zu dieser Stunde setzte auch beim Haupttrupp die Arbeit ein. Ein unvergeßliches Bild am nächtlichen Horizont waren die Silhouetten der sich langsam den Hügel herunterschiebenden schweren Panzer. Es war eine sternenklare Nacht, wir blieben noch lange auf. Um 7 Uhr stand alles wieder auf der Straße und setzte sich in Gang. Um 7.30 Uhr läuft der erste Funkspruch ein: El Agheila von der 3. Kompanie besetzt. Feindberührung. Keine Verwundeten. — Wie befohlen, sowie alles auf die Minute. Wir verließen unsere Stellung, Spähwagen voraus, die anderen Wagen, Panzer und Flakartillerie folgen.

Am Kilometerstein X muß die Kolonne abermals halten, eine Mine ist hochgegangen. Sofort gehen die Minensucher nach vorn, die Straße wird gesperrt. Ein Umgehungsweg durch die Wüste wird abgesteckt. Inzwischen sichert die Flugzeugabwehr. Auf den Anhöhen neben der Straße, nicht ohne vorherige Einweisung des Pioniere-Offiziers wegen der Minengefahr, gehen die Geschütze in Stellung. Wir sehen das Ziel dicht vor uns, ein Holzturm und ein größeres Gebäude, das wir später als Flugzeughalle ausmachen, sind deutlich sichtbar im aufgehenden Sonnenlicht. El Agheila ist in deutscher Hand, wir sehen es, vom Turm weht die Hakenkreuzflagge.

Endlich kommen auch wir mit der Hauptgruppe über holprigen Grasbüschen durch die Wüste heran. Als erstes begrüßt uns ein zerschossener englischer Panzerspähwagen am Straßenrand. Dann erkennen wir den Flugplatz, der über und über mit Hunderten von Benzinfässern bedeckt ist, leer natürlich; aus Angst vor überraschenden Landeversuchen unserer Flugzeuge, und linker Hand erhöht liegt das Wüstenfort. Das also ist El Agheila. Aber wo bleibt die Stadt? Einige Araberhäuser in der Talsenke, gewiß. Ach richtig, dort hinter den Mauern kasernenartige, niedrige Bauten und daneben bombardierte flache Häuser, fünf bis sechs an der Zahl — das ist die ganze Herrlichkeit, die der Engländer als großartige Eroberung seinerzeit in die Welt hinausposaunte.

Nun das Fort selbst. Wieder muß man im stillen an die Karl-May-Romantik denken — die Mauern versehen mit Schießscharten und Türmchen. Ein mit Sandsäcken verbarrikadiertes Tor, das verrostet ist und nicht mehr aufgeht. Wozu auch? Berge von hellgelbem Sand liegen davor. Vom Wüstensturm zugeweht. Man steigt viel bequemer über die Sandberge und über die Mauern hinein. Für den modernen Krieg bestenfalls eine gute Schanze, um Deckung zu suchen. Der die Besetzung durchführende Oberleutnant erhielt Bericht.

Um 5 Uhr früh war entdeckt worden, daß Fort ist feindfrei, gegen 7 Uhr erschien aber auf 2000 m nichtsahnend ein Trupp Engländer, die glaubten, es sich wie in den Vortagen hier wieder bequem machen zu können, und sehr überrascht waren, deutsche Soldaten zu entdecken. Sie waren um Stunden zu spät gekommen. Einige Schüsse wechselten hin- und herüber, aber leider konnten sie sich auf ihre elegante Art, wie sie gekommen, auch wieder in der Morgendämmerung entfernen.

Nun galt es, El Agheila nach allen Richtungen hin zu sichern. Vom Beobachtungsturm hatte man einen idealen Ueberblick über das Gelände. Zweifellos, man beherrschte von hier aus die Zugangsstraßen und das Vorfeld. In der Talsenke arbeiteten bereits ein Pionertrupp mit den Minensuchgeräten. Auch am Meer wurde gesprengt — und dort hinten rangen die leichten und schweren Kampfschiffe in Stellung. Die Sicherung des gesamten Wüstenstreifens vom Meer bis zur südlichsten Horizontlinie wurde in kurzer Zeit durchgeführt. Geographisch und militärisch betrachtet war mit diesem Vorstoß die Cyrenaika erreicht. 30 Kilometer voraus fuhren unsere Panzerspähwagen schon wieder, die Nase gegen den Feind gerichtet.

Kriegsberichter **Wilhelm Rueter**

Der Bevölkerungsstand Ungarns. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung von 1941 hat das vergrößerte Ungarn eine Bevölkerungszahl von 18 698 860, **Budapest** hat eine Einwohnerzahl von 1 163 832.

„Der leergefegte Ozean"

Nun sind es die englischen Schiffe, die daraus verschwunden sind

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Montevideo**, 5. April.

Eine offizielle Hafenstatistik der hiesigen Behörden beweist erneut, daß der englische Schiffsverkehr im südlichen Teil des Atlantischen Ozeans unaufhaltsam zurückgeht. Im Hafen von Montevideo liefen in normalen Zeiten monatlich etwa 50 britische Schiffe mit einem Tonnengehalt von 150 000 Bruttoregistertonnen ein. In den Monaten Dezember 1940 und Januar 1941 aber liefen mit 7 britischen Handelsschiffe den hiesigen Hafen an. Im Februar waren es gar nur noch fünf Schiffe mit einem Tonnengehalt von insgesamt 19 000 BRT. Die Kalkulationen der Wirtschaftskreise in Uruguay, daß die sogenannte englische Freundschaftsmission Lord Willingdons den Schiffsverkehr steigern würde, haben sich nicht erfüllt, da Großbritannien nicht mehr über den nötigen Schiffsraum verfügt, um seine Handelsbeziehungen mit den La-Plata-Staaten aufrechterhalten zu können.

England-Post versank im Atlantik

+ **Washington**, 5. April.

Das Postministerium gab laut „Associated Press" bekannt, daß 108 Briefsäcke und 200 Säcke mit Postpaketen für England verloren gingen, als der britische Dampfer „Siamese Prince" am 18. Februar versenkt wurde. Gleichzeitig gingen 300 Postsäcke, acht Säcke mit Postpaketen aus anderen Ländern, die mit dem gleichen Schiff nach England unterwegs waren, verloren.

Das deutsche Kolleg in Mexiko geschlossen. In Mexiko wurde von den Behörden das deutsche Kolleg, das von 1000 Studenten besucht wurde, geschlossen.

MARCHIVUM

Was wir Athen und Belgrad vorzuwerfen haben!

Die Noten und Memoranden der Reichsregierung an die griechische und jugoslawische Regierung

dnb. Berlin, 6. April.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hielt am Sonntagmorgen im Bundesratssaal des Auswärtigen Amtes eine Pressekonferenz mit den Vertretern der deutschen und ausländischen Presse ab, auf der er die Entschlüsse der Reichsregierung betreffend Jugoslawien und Griechenland bekanntgab. Der Reichsaußenminister erklärte einleitend:

Meine Herren! England schickt sich an, ein neues Verbrechen gegen Europa zu begehen. Bedeutende englische Streitkräfte sind auf dem Balkan gelandet. Nach den Abfahren von Dünkirchen und Andalsnes macht England noch einmal den Versuch, den Krieg nach Europa hineinzutragen.

Eine verblendete Regierung in Athen und eine Clique von notorischen serbischen Verschwörern in Belgrad haben mit den Engländern gemeinsame Sache gemacht und ihnen Griechenland und Jugoslawien den Engländern als Aufmarschgebiet gegen Deutschland und Italien zur Verfügung gestellt.

Deutschland hat diesem Treiben seit Monaten zugesehen und versucht, Griechenland und Jugoslawien zur Vernunft und zu einer freundschaftlichen Verständigung zu bringen. Aber alle Bemühungen waren vergebens.

Der Führer wird nunmehr antworten.

Die deutsche Wehrmacht marschiert seit heute früh, um den Engländern und den serbischen Verschwörern die notwendig gewordene Lektion zu erteilen. Herrn Churchill dürfte es binnen kurzem endgültig klar werden, daß England ein für allemal auf dem Kontinent nichts mehr zu suchen hat.

Im Anschluß an diese Erklärung wurde eine Note verlesen, die der Reichsaußenminister Sonntagvormittag dem griechischen Gesandten übergeben hat und ferner eine amtliche Verlautbarung der Reichsregierung über Jugoslawien.

In der Note an die griechische Regierung

wird zunächst darauf hingewiesen, daß seit Beginn des Deutschland aufgezwungenen Krieges die Reichsregierung immer klar ihrem Willen Ausdruck gegeben hat, die Balkanhalbinsel aus dem Kriege herauszuhalten. Ebenso deutlich habe sie wiederholt erklärt, daß sie jedem englischen Versuch, den Krieg in andere Länder zu tragen, sofort mit allen Machtmitteln entgegentreten werde. Für Griechenland wäre die Haltung einer aufrichtigen und strikten Neutralität völlig natürlich gewesen. So hätten auch Deutschland und Italien niemals etwas anderes als die Wahrung einer echten Neutralität von Griechenland verlangt.

Um so unverständlicher sei es daher, daß Griechenland tatsächlich mit Ausbruch des Krieges seine Haltung der Neutralität verlassen hat und zunächst geheim, später immer offener für England Stellung bezog.

Es akzeptierte im April 1939 die politische Garantie der Westmächte und zeigte dann offen die Tendenz seiner Politik, als es im Oktober 1939 von einer Verlängerung des ablaufenden Freundschaftsvertrages mit Italien nichts wissen wollte. Die Reichsregierung gelangte damals in den Besitz von Unterlagen, wonach die seinerzeit mit britischer Hilfe eingesetzte griechische Regierung sich bereits vom Beginn ihrer Regierungszeit an weitgehend der englischen Politik verpflichtet hatte. Durch die in La Charité in Frankreich gefundenen Dokumente wird die klare Stellungnahme Griechenlands gegen die Achse seit Ausbruch des Krieges einwandfrei nachgewiesen. So ergibt sich folgendes Bild:

1. Schon im September 1939 entsandte der griechische Generalstab den Obersten Tsvas nach Ankara zur Fühlungnahme mit dem Oberbefehlshaber der französischen Expeditionsarmee in der Levante, General Weygand.

2. Am 19. September 1939 gab der griechische Gesandte Politis in Paris die Versicherung ab, Griechenland wünsche den im Oktober ablaufenden Vertrag mit Italien nur insoweit zu erneuern, „wie eine derartige Abmachung nicht die Bildung einer Ostfront behindern würde."

3. Anfang Oktober 1939 wurde dem französischen Gesandten in Athen vom Unterstaatssekretär des griechischen Außenministeriums Mavroudis erklärt, daß Griechenland eine Landung der Alliierten in Saloniki nicht nur nicht verhindern, sondern sogar aktiv unterstützen werde, falls nur der Erfolg der Operationen sichergestellt sei.

4. Die Ende Oktober 1939 eingeleitete Fühlungnahme des französischen Militärattachés in Athen mit dem griechischen Generalstabschef führte am 2. Dezember 1939 zu dem formellen Wunsch des griechischen Generalstabes nach Aufnahme militärischer Besprechungen und zu der Entsendung des französischen Generalstabsobersten Mariot nach Griechenland.

5. Eine Niederschrift des Generals Gamelin vom 4. Januar 1940 besagt, daß der Chef des griechischen Generalstabes habe wissen lassen, er wäre unter Vorbehalt ausreichender Unterstützung mit Luftstreit- und Luftabwehrkräften in der Lage, die Landung eines interalliierten Expeditionskorps in Saloniki zu garantieren.

In der Note wird dann darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung trotz Kenntnis dieser schwer belastenden Dokumente mit äußerster Geduld und Langmut die weitere Entwicklung der griechischen Politik abwartete. Selbst als Griechenland der britischen Marine Stützpunkte auf seinen Inseln zur Verfügung stellte und Italien angesichts dieses unneutralen Verhaltens sich zu einem militärischen Vorgehen gegen Griechenland genötigt sah, hat Deutschland seine abwartende Haltung beibehalten. In der Hoffnung des deutschen Volkes, welches bisher für das griechische Volk nur freundschaftliche Gefühle hegte, Griechenland möchte noch zur wahren Neutralität zurückfinden, hat der Reichsaußenminister in seiner Unterredung mit dem griechischen Gesandten am 26. August 1940 in Fuschl der griechischen Regierung den Rat gegeben, ihre einseitige Begünstigung Englands aufzugeben. Die Erklärung des Führers, daß Deutschland unter keinen Umständen ein Festsetzen britischer Streitkräfte auf griechischem Boden dulden werde, hat Griechenland in den Wind geschlagen, und so kam es zur Entsendung britischer Luftstreitkräfte, zur Besetzung Kretas und dann zur Landung britischer Truppen in Griechenland, die nach amerikanischen Meldungen bereits 200 000 Mann betragen sollen.

Es konnte seit einigen Wochen kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß England eine neue Front gegen Deutschland in Griechenland errichtete — ähnlich wie im Weltkrieg —, wobei von besonderer Bedeutung sei, daß der Generalstab der in Griechenland operierenden englischen Streitkräfte die Verbindung mit dem Generalstab in Belgrad hergestellt hat. Griechenland habe also als einziger europäischer Staat englischen Truppen wieder erlaubt, europäischen Boden zu betreten und dadurch eine schwere Verantwortung gegenüber der europäischen Gemeinschaft auf sich geladen. Unschuldig sei das griechische Volk unschuldig an dieser Entwicklung. Die griechische Regierung habe damit selbst eine Lage herbeigeführt, der gegenüber Deutschland nicht länger tatenlos verharren könne und daher seinen Truppen den Befehl erteilt habe, die britischen Streitkräfte vom griechischen Boden zu vertreiben. Jeder Widerstand werde rücksichtslos gebrochen werden.

In dem Memorandum zur Note wird auf Grund von umfangreichem Material der Beweis geführt, wie sich die griechische Regierung zum Werkzeug Großbritanniens machen ließ.

Die Note an Belgrad:

In der amtlichen Verlautbarung der Reichsregierung über Jugoslawien wird eingangs darauf hingewiesen, wie England angesichts der Schwierigkeiten seiner Lage und der immer deutlicher werdenden Anzeichen des Niederganges auf seinen Inseln, nachdem bereits Griechenland das Opfer seiner verbrecherischen Politik geworden ist, jetzt in Jugoslawien ein williges Werkzeug für sein Ziel findet, möglichst den ganzen Balkan in Brand zu setzen.

Im Gegensatz zu England sei es von jeher das Bestreben Deutschlands gewesen, einen Ausgleich auf dem Balkan herbeizuführen. In konsequenter Verfolgung dieser friedlichen Zielsetzung habe sich der Führer seit der Machtübernahme für eine Politik der Freundschaft und Zusammenarbeit auch mit dem jugoslawischen Staat eingesetzt. Gleichzeitig sei durch den Duce das italienisch-jugoslawische Verhältnis auf eine freundschaftliche Basis gestellt worden und es sei ein Verdienst der Achse, daß es auch zu einer Konsolidierung der Beziehungen Jugoslawiens zu seinen Nachbarn kommen konnte. Es wird auf die enge freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem damaligen jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinovic hingewiesen, nach dessen Sturz 1939 starke Kräfte am Werk waren, Jugoslawien in Gegnerschaft zu Deutschland zurückzubringen. Während diese Bestrebungen zunächst noch unklar zutage traten, bewiesen die Aktenfunde von La Charité, daß Jugoslawien seit dem Sommer 1939 eine einseitige Politik des Zusammengehens mit England und Frankreich betrieben hat. Sie ergeben zusammengefaßt folgendes:

1. Als Frankreich im Sommer 1939, also schon vor Kriegsausbruch, die Aufstellung eines französischen Expeditionskorps in der Levante plant, tritt es zugleich auch mit dem jugoslawischen Generalstab in Kontakt. Die erste vorbereitende Unterredung zwischen dem französischen Generalstab über das von Frankreich geplante Saloniki-Unternehmen findet am 19. August 1939 statt.

2. Im November wurde auf Wunsch der jugoslawischen Regierung und des Generalstabes die Verbindung durch Entsendung einer besonderen militärischen Mission nach Frankreich und die Kommandierung eines Offiziers aus dem Stabe General Gamelins nach Belgrad enger gestaltet.

3. In den ersten Kriegsmonaten steht die Haltung Jugoslawiens unter dem Zeichen einer möglichst umfangreichen Unterstützung der Transporte für England und Frankreich und ferner im Zeichen eines regen Nachrichtenaustausches mit diesen Mächten, wenn auch der Schein der Neutralität gewahrt wird.

4. Am 16. April 1940 hat der französische Gesandte in Belgrad eine Unterredung mit dem Kriegsminister Nedic über die Aufnahme von militärischen Besprechungen. Jugoslawien entsendet einen besonders vertrauenswürdigen Verbindungsoffizier in das Hauptquartier des Oberkommandierenden der französischen Expeditionsarmee in der Levante. Das Saloniki-Unternehmen ist damit der jugoslawischen Förderung sicher.

5. Noch nach dem Zusammenbruch Frankreichs versichern am 11. Juni 1940 die maßgebenden jugoslawischen Stellen dem französischen Gesandten in Belgrad, daß, wenn das Blatt für Frankreich sich wieder wenden sollte, Jugoslawien gewillt sei, sofort an seine Seite zu treten!

Die Dokumente bewiesen, so wird in der Verlautbarung weiter ausgeführt,

daß Jugoslawien, während es zwar noch außen die Politik der Zusammenarbeit mit Deutschland fortsetzte, sich in dieser Zeit bereits eindeutig auf die Seite der Feinde Deutschlands stellt.

Trotz Kenntnis dieser Vorgänge habe Deutschland mit einer Großzügigkeit ohnegleichen immer wieder versucht, Jugoslawien von der Zweckmäßigkeit einer dauernden Verständigung mit den Achsenmächten zu überzeugen. Diese Politik gipfelte in der Einladung Jugoslawiens zur Beteiligung am Dreimächtepakt. Als die jugoslawischen Staatsmänner am 25. März den Eintritt Jugoslawiens unterzeichneten, schien es noch einmal, als ob die Vernunft obsiegen würde.

Der Inhalt der Wiener Abmachungen war folgender:

1. Die Anerkennung der Souveränität und Integrität des jugoslawischen Staates seitens der Partner des Dreimächtepaktes.

2. Die Zusicherung der Achsenmächte, daß ein Durchmarsch oder Durchtransport von Truppen sowie irgendeine militärische Hilfeleistung während dieses Krieges von Jugoslawien nicht verlangt würde.

3. Die Zusicherung, daß im Rahmen der Neuordnung Europas Jugoslawien einen Ausgang zum Ägäischen Meer erhalten würde, der auf besonderen Wunsch der jugoslawischen Regierung in territorialer Hinsicht die jugoslawische Souveränität in Stadt und Hafen Saloniki umfassen sollte.

Im Zusammenhang mit diesen weitgehenden Zusicherungen wird in der Verlautbarung festgestellt:

„Für Deutschland und Italien war bei der Einladung Jugoslawiens zum Beitritt in den Dreimächtepakt ausschließlich der Wunsch maßgebend, den jugoslawischen Staat — und zwar in dessen ureigensten Interessen — für die loyale Zusammenarbeit mit den anderen europäischen Mächten gegen jede weitere Kriegsausweitung zu gewinnen und ihm gleichzeitig seinen endgültigen Platz im Rahmen der Neuordnung Europas zu sichern."

So erhielt ein Staat des Versailler Systems diese geschichtlich einmalige Chance. Die Antwort einer Clique von Verschwörern war ebenso dumm wie verbrecherisch, indem sie die aus Wien zurückkehrenden Minister verhaftete. Mit der Machtergreifung dieser Clique ließ Belgrad nunmehr die Maske endgültig fallen, und es begann ein unerhörter Terror gegen alle Angehörigen der Achsenmächte und der ihnen verbündeten Staaten. Auch die wahre Richtung der jugoslawischen Außenpolitik trat nunmehr in folgenden Handlungen der derzeitigen Machthaber endgültig zutage:

1. Es wurde die Mobilisierung der ganzen jugoslawischen Armee angeordnet.

2. Englische Generalstabsoffiziere trafen in Belgrad ein.

3. Jugoslawische Generalstabsoffiziere wurden nach England als Verbindung zu den englischen und griechischen Streitkräften entsandt.

4. Die Reichsregierung hat unwiderrufliche Beweise, daß die derzeitige jugoslawische Regierung sich an England und Amerika zwecks Unterstützung mit Truppen, Waffen und Krediten in dem kommenden Kampf gegen Deutschland gewandt hat.

Die Verlautbarung stellt fest, daß Jugoslawien sich endgültig auf die Seite der Feinde Deutschlands gestellt hat und erwähnt einen Brief des Königs Peter, in dem es heißt: „Er warte nur noch auf den Tag, an dem Jugoslawien sich gegen die Nazis entscheiden werde, damit er endlich seine Armee übernehmen könne." Die Verlautbarung schließt mit der Erklärung:

Die Reichsregierung ist nicht gewillt, diesem Treiben einer verbrecherischen Clique in Belgrad länger zuzusehen und zu dulden, daß Jugoslawien zum Tummelplatz einer kontinentfremden britischen Söldnertruppe wird, wie dies zur Zeit in Griechenland der Fall ist. Sie hat daher den deutschen Truppen nunmehr Befehl erteilt, die Ruhe und Sicherheit in diesem Teil Europas mit allen militärischen Machtmitteln des Reiches wieder herzustellen.

In einem Memorandum wird im Zusammenhang mit der Verlautbarung an Hand von reichhaltigen Unterlagen bewiesen, wie Jugoslawien als „Siegesmacht" des Versailler Diktates die deutschen und anderen Volksgruppen unterdrückte, wie die Serben systematisch die Volksdeutschen entrechteten, wie man sich in Belgrad an seinen Minderheitenschutzvertrag hielt. Zu der in der Verlautbarung in großen Zügen geschilderten Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien wird in dem Memorandum umfangreiches Aktenmaterial veröffentlicht.

Krisenzeichen in Englands „innerer Front"

Weitgehende Forderungen der Kohlenarbeiter - Unmögliche Zustände in den Luftschutzräumen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 7. April.

Von der inneren Front in England liegen heute eine Reihe interessanter Meldungen vor. Die Exekutive der Grubenarbeitergewerkschaften hat z. B. „eine zufriedenstellende Lohnskala und eine aktive Arbeiterkontrolle über die Industrie" verlangt und stellt die Erfüllung dieser Forderung als Bedingung für eine gesteigerte Kohlengewinnung. Um die Produktion zu steigern, hat die Regierung bekanntlich den Vorschlag gemacht, daß die in den Gruben tätigen Arbeiter nicht anderweitig Arbeit suchen dürfen, und daß Arbeiter, die bereits anderweitig eine Anstellung erhalten haben, zurückgerufen werden sollen. Die Arbeiter haben sich angeblich geweigert, diesen Vorschlag anzunehmen, wenn ihnen nicht die Teilnahme an der Betriebsleitung in der Kohlenindustrie zugesichert wird. Die Arbeitgeber weigern sich aber ihrerseits, auf jede Forderung in dieser Richtung einzugehen, weshalb man sich auf einen Arbeitskonflikt, der der Produktion nicht förderlich sein kann, gefaßt machen muß.

*

Ueber die Verhältnisse in den Luftschutzräumen Englands gibt der bekannte Leibarzt des Königs, Lord Horder, ein drastisches Bild. So wurde z. B. ein früherer Vergnügungspalast als Schutzraum für einzelne Schutzsuchende vermietet. Die billigste Miete notierte in der Schreckenskammer, wo die Schutzsuchenden einen Schlafplatz auf dem Boden unter einem Wandgemälde des enthaupteten blutriefenden Kopfes Karls I. für nur 3 Schilling pro Woche mieten konnten. In einer anderen Stadt ist ein stillgelegter Eisenbahntunnel als Schutzraum benutzt worden. Es gibt Kinder, die mehrere Wochen weder Sonne noch Tageslicht gesehen haben. Greise und Kranke haben sich auch während längerer Zeit in den Schutzräumen aufhalten müssen. Lord Horder verhöhnt dann bitter alle solche Leute, die gute Wohnungen haben und sich über den Schmutz und die schlechte Luft und das Zusammengepferchtsein in den Luftschutzräumen entrüsten. Es bestehe fast kein Unterschied zwischen den Verhältnissen in diesen Schutzräumen und den Wohnungen der Schutzsuchenden, wie Horder ausführt, und er ist der Ansicht, daß das Schutzraumleben der ärmeren Bevölkerung besser ist als ihr Leben in normalen Zeiten. Das ist auch der Grund, warum Krankheiten und Seuchen nicht in dem befürchteten Ausmaß in den Schutzräumen aufgetreten sind.

*

Schließlich wird über die industrielle Mobilisierung gemeldet, daß diese nur unter schweren Reibereien zwischen entgegengesetzten Interessen durchgeführt wird. Die Arbeitgeber klagen die Arbeiter an, die Produktion herabzusetzen, indem sie die Arbeit schwänzen. Die Arbeiter klagen ihrerseits die Arbeitgeber an, daß sie nicht die primitivsten Forderungen auf Sicherheit und Arbeitsbedingungen erfüllen.

Das Schwänzen der Arbeiter scheint aber eine ernsthafte Angelegenheit zu sein. So hat z. B. der Generalsekretär der Grubenarbeiterunion Hodges festgestellt, daß allein in der Grubenindustrie im Leicester Bezirk die Arbeiter während der letzten dreizehn Wochen nicht weniger als 34 167 Arbeitsschichten geschwänzt haben. Aehnliche Verhältnisse bestehen nach seinen Angaben auch bei den übrigen Kohlengruben, so daß hierdurch die Kohlengewinnung um über 18 Millionen Tonnen jährlich geringer geworden ist.

Als einen der Gründe für die Schwänzungsepidemie gibt Hodges seltsamerweise die gesteigerten Arbeitslöhne an. Sobald die Arbeiter einen gewissen Betrag während der ersten Tage der Woche verdient haben, schwänzen sie den Rest der Woche. Sie tun dies umso lieber, als sie nunmehr Einkommensteuer bezahlen müssen, wenn ihr Jahreseinkommen einen gewissen Betrag übersteigt.

Die gleichen Verhältnisse herrschen in den Docks. Die englischen Dockarbeiter haben sich seit jeher als Gelegenheitsarbeiter gefühlt, die nur Akkordarbeit geleistet haben, bis sie eine Woche Lebensunterhalt verdient haben. Sie haben dann gefeiert und wollen es auch jetzt so tun. Schließlich wird noch von Streiks unter den Lehrlingen der Werkstättenindustrie berichtet.

Diese Angaben werden durch die Untersuchung eines Parlamentsausschusses bestätigt. In diesem Bericht heißt es, daß die Dockarbeiter jeden Fliegeralarm auch am Tage benutzen, um an Bord der Schiffe Karten zu spielen. Der Ausschuß hat ferner auch festgestellt, daß das größte Hindernis einer effektiven Arbeit in den Häfen der Mangel an Kränen ist und das Unvermögen der Transportunternehmen, die Güter von den Dockgebieten abzutransportieren.

Diese Verhältnisse sind auch im Unterhaus zur Sprache gekommen, wo der konservative Abgeordnete Simmonds einen Angriff auf den Arbeitsminister Bevin unternahm. Er bezeichnete Bevins Politik als eine Begünstigung der Faulen und behauptete, daß die allgemeine Schlappheit und die mangelnde Disziplin und Unordnung in den Betrieben die Produktion wesentlich herabgesetzt hat. Die Zahl der Arbeiter in den Nachtschichten beträgt nur 15 bis 20 v. H. und Hunderttausende von Maschinen des Landes stünden in der Nacht still, weil die Arbeiter sich zu den Nachtschichten nicht einfinden. Der Arbeitsminister Bevin verteidigte sich und seine Politik im besten Volksrednerstil mit gewaltigen Faustschlägen auf den Tisch des Parlaments, was aber auf die Abgeordneten keinen großen Eindruck gemacht haben soll.

Zufluchtsstätte Gibraltar

50 beladene Handelsschiffe im Hafen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Madrid, 5. April.

Die Schiffsbewegungen im Hafen von Gibraltar halten an. Am Donnerstag kehrten der Flugzeugträger „Formidable", der Schlachtkreuzer „Renown", vier Zerstörer sowie das Torpedoboot „H 41" von mehrtägiger Erkundungsfahrt zurück. Außerdem traf ein großer Transporter ein. Die spanischen Korrespondenten in La Linea sind der Meinung, dieser Transporter würde zur Aufnahme der letzten Zivilisten dienen, die bisher noch an der Südküste Gibraltars bleiben durften. An ihrer Stelle sollen Soldaten einquartiert werden. Außer den Kriegsschiffen befinden sich in Gibraltar zur Zeit noch 50 beladene Handelsschiffe, die seit Wochen auf Ausfahrt warten. Unter ihnen werden fünf Petroleumdampfer gezählt.

Ein besonderes Zeichen für die herrschende Nervosität ist in der seit einigen Tagen wesentlich verschärften Sperre der Meerenge zu sehen. Bisher wurde der Wachdienst nur von zwei Patrouillenbooten und zwei bewaffneten alten Handelsdampfern durchgeführt, die in langsamer Fahrt bei Gibraltar und Ceuta hin und her kreuzten. Gegen Unterwasserstreitkräfte haben sie im Verlaufe des Krieges noch nie etwas genützt, denn die italienischen U-Boote durchbrachen genügend oft die Sperre. Sie war jedoch ausreichend, um die Handels- und Passagierdampfer, Postboote und kleinen Fischerboote anzuhalten. Seitdem jedoch die Franzosen ihre Lebensmitteltransporte von Kriegsschiffen beschützen lassen, hat sich die bisherige Sperre als völlig nutzlos herausgestellt. Die Engländer sind deshalb dazu übergegangen, die Meerenge durch Zerstörer zu sperren. Im Augenblick befinden sich nicht weniger als fünf Zerstörer im Raume zwischen Gibraltar, Tarifa und Ceuta.

„Zwerg 71" in Berlin. Vor dem Oberkommando der Kriegsmarine am Tirpitz-Ufer in Berlin macht Mittwoch mittag das kleinste Minensuchboot der Kriegsmarine aus einem Küstensicherungsverband der norwegischen Westküste, „Zwerg", fest.

Neuer Außenminister der Tschungking-Regierung. Die Ernennung des chinesischen Botschafters in London Quotaichi zum Außenminister der Tschungking-Regierung wurde offiziell in Tschungking bekanntgegeben.

Nordamerikanische Staatsangehörige sollen Portugal verlassen. Alle nordamerikanischen Staatsangehörigen, die sich gegenwärtig in Portugal aufhalten, sind von den amerikanischen Konsulaten aufgefordert worden, in kürzester Frist in die Heimat zurückzukehren.

Zwei feindliche Geleitzüge bombardiert

Der italienische Wehrmachtsbericht: Rege Fliegertätigkeit im Mittelmeer

dnb. Rom, 6. April.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front Artillerietätigkeit. Unsere Luftverbände haben feindliche Verteidigungsstellungen und Truppen im Sturzflug angegriffen und mit Maschinengewehrfeuer belegt.

In Nordafrika geht der Vormarsch der italienischen und deutschen Kolonnen in östlicher Richtung weiter. In der Nacht zum 6. April haben englische Flugzeuge Tripolis bombardiert. Einige Verwundete und Schäden.

Im östlichen Mittelmeer hat eines unserer U-Boote einen feindlichen Geleitzug angegriffen. Ein Dampfer starker Tonnage wurde versenkt und ein weiterer durch Torpedo getroffen. Unsere Luftwaffe hat einen anderen Geleitzug westlich von Kreta angegriffen.

Eines unserer Aufklärungsflugzeuge, das von feindlichen Jägern angegriffen wurde, hat eine Hurricane abgeschossen.

In Ostafrika führen unsere Truppen ihre Konzentrationen auf die im voraus bestimmten Abschnitte durch.

300 000 Engländer in Ostafrika

EP. Rom, 5. April.

Ueber 300 000 Mann feindlicher Truppen bindet Italien durch seinen Kampf in Ostafrika, stellt ein Bericht des „Messaggero" aus Massaua fest. Darin sind bedeutende motorisierte Formationen einbegriffen. Weiter setzten die Engländer dort 600 bis 1000 Flugzeuge moderner und modernster Bauart ein. Hinzu kämen die abessinischen Emigranten, die von den Engländern bewaffnet worden seien und die de-Gaulle-Leute sowie Streitkräfte aus Belgisch-Kongo. In diesem Rahmen müsse man auch die Schlacht von Keren würdigen.

Geschenk des Duce an Obergefreiten Brinkforth

dnb. Berlin, 5. April.

Im Zeichen der deutsch-italienischen Waffenbrüderschaft empfing der italienische Botschafter Exzellenz Alfieri den jüngsten Ritterkreuzträger des deutschen Heeres, den Obergefreiten Brinkforth, zu einem Frühstück im kleinen Kreise. Hierbei überreichte der Botschafter dem Obergefreiten Brinkforth im Namen des Duce ein silbernes Zigarettenetui.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handel: i. V. Richard Schönfelder — Lokaler Teil: i. V. Dr. J. W. Koch — Kunst, Film und Gericht: Dr. J. W. Koch — Sport: i. V. Richard Schönfelder — Südwestdeutsche Umschau und Bildredaktion: i. V. Dr. J. W. Koch, sämtliche in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4-6 — Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim. Zur Zeit Preisliste Nr. 13 gültig.

Ein Thema, das viele angeht:

Mannheimer Grünanlagen einst und jetzt

Gartenbaudirektor Bußjäger sprach in der „Badischen Heimat"

Eine Veranstaltung des Landes-Vereins Badische Heimat, deren ungewöhnlich fesselnder und aus einem bedeutenden Wissen um Mannheims städtebauliche Entwicklung gestalteter Inhalt stärksten Widerhall in der Oeffentlichkeit verdient, führte am Freitagabend einen zahlenmäßig leider nicht sehr großen Hörerkreis im Parkhotel zusammen. In seiner bekannt lebendigen und temperamentvollen Art und aus einer von großer fachlicher Sicherheit getragenen unmittelbaren Verbundenheit mit dem ihm heute schon heimatlich vertrauten Mannheimer Boden schöpfend, gab Gartenbaudirektor Bußjäger an Hand vieler Lichtbilder

ein überaus anschauliches Bild des geschichtlichen Werdens, wie es sich dem neuzeitlichen Gartengestalter als Erfahrungsquelle für seine eigene, zukunftweisende Arbeit darbietet.

Der Krieg soll und kann dabei, so betonte der Redner einleitend, kein Hemmnis bedeuten. Vielmehr ist es im Gegenteil ein Zeichen innerer Freiheit und Kraft, wenn die zum Teil auch schon der Aufbauarbeit nach dem Kriege geltenden Planungen auf dem Gebiete der Gartenarchitektur, die zugleich ja auch an manches kulturelle und sozialpolitische Problem großstädtischen Lebens rühren, unter dem Eindruck des großen Gegenwartsgeschehens keinen Aufschub erleiden brauchen.

Als Idealbild schwebt dem Gartengestalter von heute eine Ausweitung der Grünanlagen vor, die den Beziehungen eines jeden Menschen zur Natur neue Nahrung gibt. Die das Stadtwesen hinauswachsen läßt in die freie Landschaft und die Landschaft wiederum in solchem Maße hereinholt in die Stadt, daß dank solchem innigen Zusammenklang die Stadt gewissermaßen als Krönung der ihr typischen Umwelt erscheint. Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkt einmal die Mannheimer Stadtgeschichte mit ihren an sich zeitlich nicht sehr weiten Entwicklungsräumen,

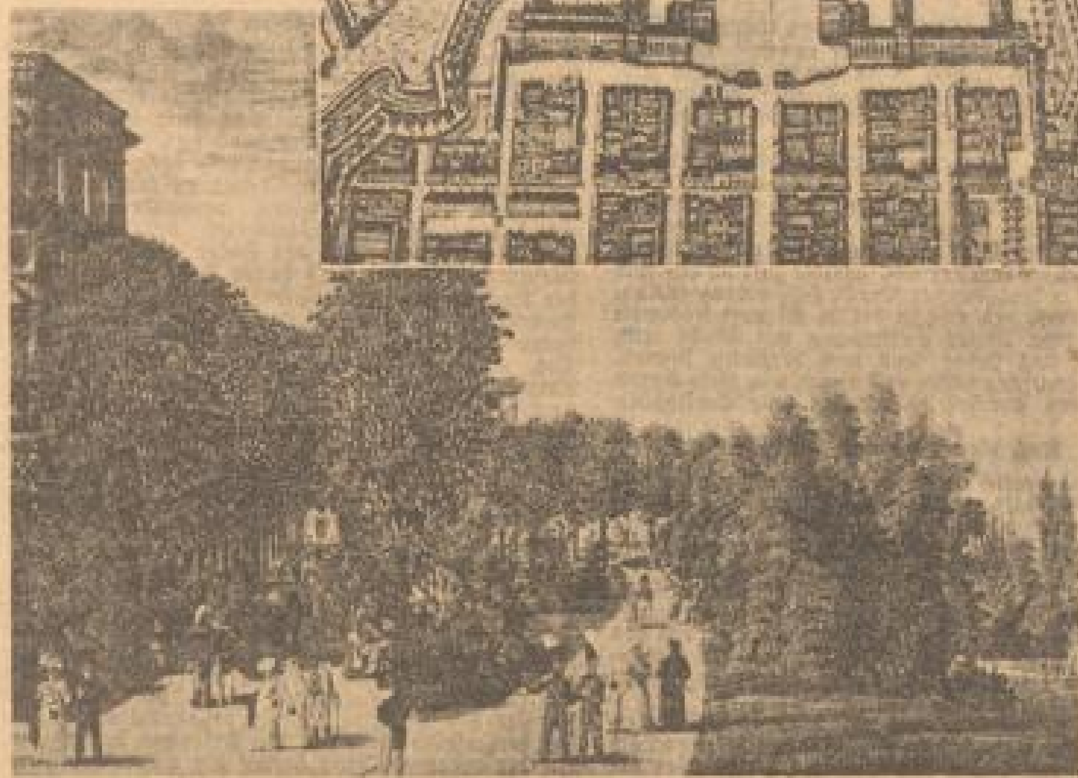
so lassen sich hier zur Auswertung für die Belange unserer Generation drei kulturell wie soziologisch wichtige Etappen unterscheiden.

Die erste umfaßt die noch ganz unter dem Einfluß des französischen Gartenstiles stehende höfische Zeit bis etwa zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, die zweite zeigt eine Hinwendung zum englischen Gartenstil mit dem Ausmünden in die städtebaulich trostlosen Jahrzehnte der Gründerzeit, und die dritte bringt seit der Wende zum 20. Jahrhundert das Suchen nach einem neuen, deutschen Gartenstil, wie es bereits in der Mannheimer Jubiläumsausstellung 1907 in den Bestrebungen von Läuger und Behrens, Schmitz und Roth zum Ausdruck kommt.

Die Gärten der Kurfürstenzeit entbehren trotz ihrer zierlichen Schmuckform der Bosketts nicht eines gewissen Zusammenhangs mit der freien Natur.

Sie sind vor allem in Gestalt der berühmten Mannheimer Bürgergärten noch echter Besitz des Einzelnen, der hier in persönlicher Bindung an die selbst bebaute Scholle ein wirkliches „Gartenleben" auch in unserem Sinn führen konnte. Das gilt für die auf Befehl des Kurfürsten Carl Philipp 1677 bis 1691 angelegten Neckargärten auf dem Pflügersgrund ebenso wie für die 1766—78 entstandenen Schwetzinger Gärten vor dem Heidelberger Tor, wo Carl Theodor Teile des Sumpfgeländes um den Rheinhäuserhof für seine lieben Mannheimer urbar machen und bekanntlich sogar auf Anregung des Dr. Medicus einen Botanischen Garten anlegen ließ. Es gilt aber auch für die Mühlaugärten, die ihre Entstehung zwar der Langeweile kurpfälzischer Soldaten verdanken, jedoch bald ebenfalls in bürgerlichen Besitz übergingen. Dazu besaß Carl Theodor selbst, dessen Gartenliebhaberei im Schwetzinger Schloßpark wohl ihren schönsten Ausdruck finden, natürlich auch rings um seine Mannheimer Residenz innerhalb der Bastionen mancherlei gärtnerische Anlagen, und ebenso war bereits vor zweihundert Jahren innerhalb des von begrünten Wällen umgebenen Stadtkerns für großzügige „Durchlüftung" gesorgt.

Rechts: Die Bastionen rund um das Mannheimer Schloß beherbergten zur Kurfürstenzeit reiche Gartenanlagen im französischen Stil.



Unten: Der barocke Ziergarten wird im 19. Jahrhundert durch den nach englischem Muster gestalteten weiträumigen und repräsentativen Landschaftsgarten abgelöst. (Der Mannheimer Schloßgarten zur Stephanienzeit um 1820.)

Bilder: Archiv

Ein Blick auf die alten Stiche von Planken und Paradeplatz zeigt üppig grünende Baumreihen, deren geschickte Einordnung in das architektonische Gesamtbild übrigens gerade heute wieder als vorbildlich empfunden wird.

Die Epoche der englischen Gärten mit ihrer romantisch-sentimentalen Stimmung der einsam in weiten Rasenflächen trauernden Weiden, ihren Seufzeralleen und düsteren Fichtenhainen beginnt für Mannheim mit Skells Neuplanung des Schloßgartens von 1798. Diesem noch stark klassizistisch beeinflußten Park von Großherzogin Stephanies Gnaden folgen nacheinander die Stephanienpromenade, der Luisenpark, der heute vom Städtischen Krankenhaus aufgesogene ehemalige Neckarpark, der als Verbindung zwischen Waldpark und Stephanienpromenade wichtige Schnickenlochpark und der Friedrichspark, deren Entstehung mit der durch das rasche Anwachsen Mannheims notwendig gewordenen Wegnahme der alten Bürgergärten von einst zusammenhängt. Aber der Mensch ist nun nicht mehr Eigentümer seines Gartens, — nicht mehr Herrscher über das selbst bebaute Stückchen Grund und Boden,

sondern nur noch „Parkbesucher" mit meist recht schwach entwickeltem Interesse an Schutz und Erhaltung der öffentlichen Anlagen.

So entsteht aus dieser „Entpersönlichung" des Gartenlebens alsbald wieder die rückläufige Bewegung, deren revolutionären Sinn Männer wie Lichtwark und Avenarius, Schultze-Naumburg, der Hamburger Schumacher und — für unseren Mannheimer Bereich — die schon genannten Läuger, Schmitz, Behrens und Roth verkörpern. Das Schlagwort vom Garten als erweiterter Wohnung entsteht, und neben den der Repräsentation wie der Hygiene dienenden Grünanlagen, den Kinderspielplätzen, den Sportflächen wächst das Bedürfnis nach sinnvoll gestalteten Klein- und Siedlergärten, die aus dem richtig geplanten Grünflächensystem einer modernen Großstadt ebensowenig wegzudenken sind wie der statt scheußlicher Vorstadtbauten den Uebergang zur freien Natur bildende Grüngürtel, der gleichzeitig alle gegebenen Naturschönheiten im Umkreis der Stadt, — ihre kleinen oder größeren Bodenerhebungen, ihre Flußufer und gewachsenen Waldbestände achtsam in die gärtnerische Hege einbezieht.

So kann in Jahren verständnisvollen Schaffens das Idealbild Wirklichkeit werden und die Stadt in der Tat als Königin ihrer Landschaft erstehen lassen.

Dem wertvollen Vortrag aber, dessen Hauptgedanken wir hier folgten, ist baldigste Wiederholung vor einem wesentlich erweiterten Publikum zu wünschen. Denn vieles von dem, was Direktor Bußjäger außerdem nebenbei durch die ihm so vertraute Blume zu sagen wußte, ist wert, daß die Gäste öffentlicher Anlagen wie auch die Kleingärtner und Siedler es beherzigen. M. S.

Tanzlustbarkeiten ab sofort verboten

dnb. Berlin, 6. April.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit:

Mit sofortiger Wirkung werden öffentliche Tanzlustbarkeiten verboten. Erteilte Tanzerlaubnisse sind sofort zurückzuziehen, neue nicht zu erteilen.

Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen

Der Haushalt der Stadt Mannheim für 1941 basiert auf größter Sparsamkeit
Reinvermögen vermehrt, Schulden verringert

Nach Beratung mit den Ratsherren hat der Oberbürgermeister die Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1941 erlassen. Der ordentliche und außerordentliche Haushaltsplan sind in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. Die Hebesätze der städtischen Steuern und Gebühren bleiben die gleichen wie bisher. Der Schuldendienst wird voll erfüllt.

Durch die Auswirkungen des Krieges wird auch die Haushaltswirtschaft der Gemeinden in stärkstem Maße beeinflußt. Den Gemeinden erwachsen auf zahlreichen Gebieten erhebliche Mehraufwendungen. In erster Reihe müssen diese durch Einsparungen an anderen Stellen des Haushalts gedeckt werden. Der Grundsatz größter Sparsamkeit muß daher aufs schärfste durchgeführt werden. Die Bevölkerung wird verstehen, daß manche erwünschte Maßnahme oder erhoffte Zuwendung unterbleiben muß.

Neben den regelmäßigen Deckungsmitteln stand zum Ausgleich des ordentlichen Haushaltsplans ein Ueberschuß des Rechnungsjahres 1939 zur Verfügung. Außerdem war es notwendig, eine Entnahme aus dem vorhandenen Rücklagenbestand zu veranschlagen, die aber nur insoweit verwirklicht werden soll, als dies beim seinerzeitigen Rechnungsabschluß zur Vermeidung eines Fehlbetrags erforderlich sein wird.

Im außerordentlichen Haushaltsplan sind außer dem für eine Ruhegehaltsversicherung der städtischen Angestellten erforderlichen Einkaufsgeld nur Beträge zur Förderung des Wohnungswesens, zu Grundstückserwerbungen und für nicht zurückstellbare Fortführungen bereits begonnener Arbeiten angefordert. Für höchstens ein Fünftel des Gesamtbetrags kommen als Deckungsmittel neue Darlehen (Reichsdarlehen zur Förderung des Wohnungs- und Kleingartenwesens) in Frage, während für den Rest Rücklagemittel vorhanden sind.

Bis zum Schluß des letzten abgeschlossenen Rechnungsjahres (1939) hat sich das Reinvermögen der Stadt vermehrt. Die Schulden wurden im Rechnungsjahr 1940 weiter verringert.

Neue Bücher

Joachim Bremer: „Die 3 Codonas". Ein Artistenroman. Mit 13 Photos. Albert Limbach Verlag, Berlin W. 50.

Das erregend abenteuerliche und romantische Artistenschicksal der „3 Codonas", das vor nicht langer Zeit erst durch den Film ein weitreichendes Echo gefunden hat, tritt hier in fesselnder erzählender Form erneut an den Leser heran. Da eigentlich das Leben selbst diesen Roman voll Künstlerruhm und Tragik schrieb und das Leben sich bekanntlich von keinem Romancier übertreffen zu lassen pflegt, bedurfte es angesichts der bunten Fülle des „Stoffes" im wesentlich nur der ordnenden Hand und der geschickten Erzählerkunst des Verfassers, um im Leser Spannung und menschliche Teilnahme an dem ungewöhnlichen Geschick Lilian Leitzels und der Codonas zu erwecken. Und das ist Joachim Bremer, dessen Buch übrigens die Vorlage für den Film bildete, vortrefflich gelungen.

Gilenberg.

Weltgeschichtlicher Palmsonntag

Der gestrige Palmsonntag, der in Friedenszeiten eine wirklich „stille Woche" einleitete, ist diesmal zu weltgeschichtlicher Bedeutung gesteigert worden. Nur wenige Frühaufsteher, die sich durch den Rundfunk die Frühnachrichten zusprechen ließen, werden um 6 Uhr den durch Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlichten Aufruf des Führers an das deutsche Volk und eine Stunde später aus dem gleichen Munde den Tagesbefehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht an die Soldaten der Südostfront gehört haben. Aber dafür wurden diese beiden Appelle, die die ganze Welt davon unterrichteten, daß nun auch die Stunde für die Feinde der Achsenmächte im Südosten Europas geschlagen hat, um 10 Uhr und um 12.30 Uhr wiederholt. Dabei zeigte es sich, wie schon so oft, wie unentbehrlich der Rundfunk zur schnellen Unterrichtung ist. Wurde doch schon am Nachmittag nach der Wiedergabe der Ausführungen des Reichsaußenministers in der am Sonntagmorgen abgehaltenen Pressekonferenz, in der die an die griechische Regierung gerichtete Note und die Erklärung, die den Kriegseintritt gegen Jugoslawien begründete, das erste Stimmungsbild von dem Ueberschreiten der bulgarisch-griechischen Grenze durch die deutschen Truppen durchgegeben.

Es war gleich, ob man nun im Familienkreise mit Verwandten und Freunden zu einer besonderen Feier versammelt war, oder seinem Stammlokal zum Früh- oder Abendschoppen den gewohnten Besuch abstattete, überall wurde der Lautsprecher nur kurze Zeit abgeschaltet, weil man auf dem laufenden bleiben wollte. Da lauschte man denn zwischendurch in der letzten Vormittagsstunde der feierlichen Einleitung des Ruderjahres durch den Reichssportführer in Straßburg, bei der auch die Mannheimer Rudersportgemeinde vertreten war, und nachmittags dem Wunschkonzert, das man sich nicht gern entgehen läßt, weil es nicht nur künstlerische Genüsse bringt, sondern auch stets von der Opferwilligkeit an der Front und in der Heimat ein erhebendes Zeugnis ablegt.

Wenn man den ersten Sonntag im April mit seinen Vorgängern im März verglich, so konnte man wirklich von einem „stillen" sprechen, wenn man die sportlichen Geschehnisse außer Betracht ließ, die wieder nachmittags viele auf die Fußballfelder und an Rhein und Neckar zum Anrudern lockte. Aber es war gut so. Hätten nicht die sensationellsten lokalen Ereignisse vor der weltgeschichtlichen Tatsache verblassen müssen, daß unsere unvergleichliche und unwiderstehliche Wehrmacht begonnen hat, in dem Wetterwinkel, in dem schon der Weltkrieg entfacht wurde, die Brandfackel auszutreten, die von unserm Todfeind in dem Bestreben entzündet wurde, nun doch noch eine neue Front gegen die Achsenmächte auf europäischem Boden aufzurichten? Unzählige Wünsche sind gestern nach dem fernen Südosten gewandert. So mannigfach sie auch im einzelnen gewesen sein mögen, alle werden sie sich in der Hoffnung vereinigt haben, daß der Sieg über die englischen und serbischen Brandstifter vom deutschen Volke nicht zu viele Opfer fordern möge. Sch.

** **Ihren 80. Geburtstag** feiert am heutigen Montag Frau Jakobine Rick Wwe., Humboldtstraße 10. Wir gratulieren!

Ihre Verlobung zu Ostern

bringen Sie Ihren Freunden, Bekannten und Verwandten durch eine Anzeige in der

Neuen Mannheimer Zeitung

zur Kenntnis.

Die Bestellung bitten wir rechtzeitig aufzugeben

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6 Das Spezialgeschäft für Damen- u. Herrenkleider-Stoffe

Hühneraugen Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein. Tube 68 Pfg. Sicherweg

Zu haben in den Fachgeschäften, bestimmt bei: Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, und Friedrichsplatz 19, Drogerie Schmidt, Seckenheimer Str. 8; Drogerie Körner, Mittelstraße 28a

Detektiv-MENG MANNHEIM, D 5, 15

Chem. Reinigung Haumüller R 1, 14

Safir-Dauernadel für Plattenspieler für nur RM. 1.— bei Radio-Hoffmann G 1, 7, Marktplatz

Bei PRINTZ gereinigt schön...wie neu!

Läden in Mannheim: P 3, 1 — U 4, 26 Prinz-Wilhelm-Straße Nr. 27 Neckarstadt: Mittelstraße Nr. 1 und 111 Lindenhof: Meerfeldstr. 58 Mannheim-Waldhof: Oppauer Straße Nr. 24 Ludwigshafen: Ludwigstr. 53 u. Ostmarkstr. 9

HEFE hilft Thalyform, die frische Nährhefe zum Kohessen, erneuert Lebens- und Abwehrkräfte. Packung RM 1,26. Alleinverkauf THALYSIA Karoline Oberländer Mannheim, O 2, 2 (am Paradeplatz) Fernsprecher 263 27 Heidelberg, Hauptstr. 121, Fernspr. 4993

Des großen Erfolges wegen 2. Woche verlängert

Ihr Kleiderschrank hängt voller Punkte!

Wie dieses kostbare Gut wirtschaftlich und zweckentsprechend von jeder Hausfrau verwendet werden kann, zeigen wir praktisch in unserer

Zuschneideschau

Jede Hausfrau und Tochter kann nach einmaligem Besuch sofort spielend leicht neue moderne Kleidung aus alten Sachen machen. Mit unserer Zuschneidehilfe arbeiten Sie alle Kleider, Kostüme, Mäntel und alle Wäsche auch für die stärkste Figur und für Kinder genau passend

nach allen Modeheften!

Kein Kursus! Kein Unterricht!

Und nur bei uns sehen Sie die einzigartige ausgeschütete Neuheit „100 Hüte in der Tüte".

Zu jedem Kleid den passenden Hut

Verblüffend einfach. Der weiteste Weg lohnt sich! Vorführungen in Mannheim: Casino-Säle am Markt, R 1, 1, von Montag, 7. April, bis einschl. Donnerstag, 10. April, tägl. vorm. 10 Uhr, nachm. 3 Uhr u. abds. 7.30 Uhr Unkostenbeitrag 20 Pfg.

Nur 4 Tage

Mutter und Kind nehmen gern das wohlschmeckende Kalk-Vitamin-Präparat Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,30 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog.

Vorrätig in Mannheim: Drog. Beck; Drog. Eilen; Drog. Fleißner; Drog. Gohmann; Drog. Hofmann; Drog. Körner; Drog. Ludwig & Schütthelm und Filiale; Drog. Michels; Drog. Müller; Käfertal: Drog. Heitmann; Drog. Altstadt; Drog. Schmitz; Neckarau: Drog. Seitz; Drog. Sollner; Drog. Zahn; Seckenheim: Drog. Höllstin; Drog. Hornung; Edingen: Drog. Benzel; Weinheim: Drog. Eichhorn; Drog. Fischer; Drog. Kreis; Drog. Rehberger; Drog. Steinhagen.

Nach langem, schwerem Leiden, jedoch rasch und unerwartet, ist mein lieber Mann, unser treuer guter Vater, Bruder und Onkel, Herr

Emil Müller

Wirt

im Alter von nahezu 70 Jahren von uns gegangen.

Mannheim (B 2, 2), den 6. April 1941

In tiefer Trauer:

Die trauernden Hinterbliebenen

Frau Frieda Müller

Kurt Müller, Sohn

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. April 1941 um 2 Uhr nachmittags, von der Hauptfriedhofshalle Mannheim aus, statt.

SPORT DER NMZ

Beispielloser Fußball-Triumph in Köln

Ungarn im 17. Länderkampf von Deutschland mit 7:0 (3:0) geschlagen

Es ist kaum faßbar, aber doch wahr: Die Fußballgroßmacht Ungarn wurde am Sonntag in Köln vor 60 000 Zuschauern im 17. Länderkampf von Deutschland mit 7:0 Toren besiegt. Ein so großartiger Erfolg war nicht vorauszusehen und auch kaum zu erwarten. In der Geschichte der deutsch-ungarischen Länderspiele ist dieser zahlenmäßig hohe Sieg einmalig, war doch das höchste Ergebnis bisher unsere Niederlage im Jahre 1909 in Budapest mit 1:5 Toren. Nach 17 Spielen stehen die Siege noch 7:4 für Ungarn bei sechs unentschiedenen Treffen und einem Torverhältnis von 40:36.

Köln stand ganz im Zeichen seines Länderspiels

Der Strom der Massen nach dem Schauplatz des großen Treffens war gewaltig. Im Müngersdorfer Stadion war schon frühzeitig der letztmögliche Platz besetzt. **Ein Jugendspiel der Gebietsmannschaften von Köln-Aachen und Moselland** unterhielt die Zuschauer ausgezeichnet, aber dennoch richtete sich die ganze Erwartung der 60 000, unter ihnen der Reichssportführer und viele hohe Ehrengäste von Partei, Staat, Wehrmacht usw., auf den Beginn des Länderspiels. Die beiden Mannschaften, die am Vormittag vom Oberbürgermeister der Hansestadt Köln begrüßt worden waren, stellten sich dem spanischen Schiedsrichter Pedro Escartin in folgenden Aufstellungen:

Ungarn: Csikos; Koranyi, Kisvetér; Bela Sarosi, Polgar, Lazar; Kincses, Zsengeller, Fuezi, Bodola, Gyetvai.

Deutschland: Klodt; Janes, Miller; Kupfer, Rohde, Kitzinger; Hanreiter, Hahnemann, Walter, Schön, Kobierski.

In der deutschen Elf verteidigte der Hamburg-Dresdner Miller für den unabkömmlichen Münchener Streitle.

Durch Janes, Walter und Kobierski 3:0

Das Spiel beginnt mit flotten deutschen Angriffen. Csikos muß schon in den ersten Minuten wiederholt eingreifen. Einen Kopfstoß von Gyetvai lenkt Klodt dann zur ersten ungarischen Ecke ab. Doch sofort im Anschluß gibt es den ersten deutschen Eckstoß. Einige Minuten lang spielt sich der Kampf im gegnerischen Strafraum ab. Doch einen Kopfball von Walter rettet Kisvetér gerade noch auf der Torlinie, ein Flachschuß von Kobierski kommt nicht ins Ziel, Walter wird von dem sich ihm entgegenwerfenden Csikos zum Verschießen gezwungen. Auf der anderen Seite kann Klodt wiederum einen Kopfball von Gyetvai nur im Fallen halten. Das Spiel der Ungarn läuft. Die Gäste sind ein wenig überlegen, zumal beide Außen sehr schnell und gefährlich sind. Hahnemann hat Pech. Der am Boden liegende Csikos ist schon umspielt, doch Kisvetér erwischt schon das Leder. Dennoch kommt es in der 25. Minute zum deutschen Führungstor. Polgar läßt Walter im Strafraum stürzen und den Strafstoß verwandelt Janes vom Elfmeterpunkt unhaltbar.

Vier Minuten später fällt der zweite Treffer. Hahnemann täuscht bei einem Flankenball von Hanreiter und der freistehende Walter jagt mit langem Schuß das Leder in die Ecke. Hahnemann erzwingt die zweite Ecke. Eine technische Glanzleistung ist das dritte Tor. Hanreiter und Walter spielen hin und zurück. Der Rechtsaußen flankt, Hahnemann springt über den Ball, den nun in der 34. Minute Kobierski aus nur zehn Meter Entfernung mit Wucht tritt. Csikos hat das Leder nur noch berühren können. Mit zwei deutschen Ecken und einem von Bela Sarosi ausgeführten Freistoß schließt die erste Spielhälfte.

Noch vier Tore nach Halbzeit

Das begeisternd schöne und erfolgreiche Spiel der deutschen Elf hält nach dem Wechsel an. Im Angriff sind es in erster Linie Walter und Schön, die Ungarns Abwehr keine Ruhe lassen. Kaum ist der Kontakt wieder hergestellt, da ist auch schon das vierte Tor in der sechsten Minute nach Wiederbeginn fällig. Walter ist nach Linksaußen gewechselt. Kobierski schiebt den Flankenball zu Hahnemann, der das Werk vollendet; ein Eckball der Ungarn im Gegenstoß bleibt erfolglos. Hanreiter schießt knapp am Pfosten vorbei.

Einen neuerlichen von Kisvetér verschuldeten Freistoß setzt Janes so hart von der Strafraumlinie aufs Tor, daß Csikos den Ball mit Mühe über die Latte lenkt. Der Eckstoß leitet das fünfte deutsche Tor ein. Nach der Eingabe steht Kobierski Schön in besserer Stellung. Der Dresdner setzt im Sprung zu einem Kopfrückzieher an und unter dem Jubel der Massen setzt er mit dieser artistischen Leistung den Ball in die Maschen. Als Hahnemann in der 21. Minute allein mit dem Ball davonzieht, kann der tapfere Csikos auch den sechsten Zähler nicht verhindern. An dem ungarischen Tormann vorbei fliegt der Ball seinem Ziel entgegen. Zwar hat der Wiener sich bei seiner schneidigen Aktion leicht verletzt und scheidet vorübergehend aus, aber auch die vier Stürmer beherrschen weiter klar die Lage. Hüben und drüben gibt es einen Eckball. Zehn Minuten vor Schluß kommt Hahnemann wieder und sofort müssen nacheinander Csikos und Koranyi rettend eingreifen. In der 36. Minute setzt mit 7:0 der deutsche Endsieg fest. Schön hat das Leder, Csikos wird einmal mehr überlistet und schon hat es wieder im ungarischen Tor eingeschlagen. Mit einer achten Ecke gegen drei der Ungarn schließt der Kampf.

Lanz — Weinheim 0:3 (0:0)

Gegen den zweiten Tabellenführer Weinheim 09 hatte die BSG Lanz erwartungsgemäß keinen leichten Stand. Hinter der Uhlandschule wurde dieser Punktekampf ausgetragen. Lanz hielt sich während der ersten Halbzeit überraschend gut, blieb sogar eine ganze Zeitlang tonangebend, ohne indes zum heißumstrittenen Führungstreffer zu kommen. Die Gelegenheiten hierzu waren vorhanden, wurden jedoch nicht glücklich ausgewertet. 0:0 wurden die Seiten gewechselt. In der Folge fanden sich die Weinheimer besser. Nach knapp 9 Minuten landete der Rechtsaußen einen Schuß, der, haltbar für den Torwächter, die Gäste 0:1 in Führung brachte. Kurz darauf gab es ein erneutes Gedränge vor dem Lanz-Tor. Schon hieß es 0:2. Ein gegen Weinheim verhängter Foul-Elfmeter wurde von Spitzenberger glatt vergeben. Damit sanken die Gewinnchancen von Lanz trotz restlosen Einsatzes auf den Nullpunkt. Mit einem u. E. aus Abseitsstellung geschossenem Abseitstor erhöhte Weinheim seine Gewinnquote auf 0:3 und kassierte damit beide Punkte. Schiedsrichter Gemming-Mannheim leitete befriedigend.

Käfertal — Seckenheim 7:0 (1:0)

Für ihre seinerzeitige 0:3-Niederlage nahmen die Käfertaler Kicker beim Rückspiel gegen Seckenheim gebührend Revanche. Die fast nur aus Jugendspielern zusammengesetzte Gästeelf war sehr eifrig beim Zeug, vermochte sich jedoch gegen die erfahrenen Spieler von Käfertal nicht zu behaupten und mußte sich demzufolge meist auf die Defensive beschränken. In der ersten Halbzeit kamen die Käfertaler durch prächtigen Fernschuß von Vogt 1:0 in Führung und ließen hier viele Gelegenheiten aus. So wechselte man auch die Seiten. Während der zweiten 45 Minuten hatten die Gäste nur eine „lichte" Viertelstunde, ohne jedoch den verdienten Ehrentreffer anzubringen. Dafür war Käfertal umso erfolgreicher. Die erzielten sechs Tore verteilten sich auf Rude (2), Arnold (1) und Vogt (weitere 3). Spielleiter Dombergér-Wallstadt hatte das Spiel jederzeit in der Hand.

Fußball im Reich

Pommern: Stettiner SC — VSV Frankfurt-O. (GS) 4:4; VfB Stettin — VSV Frankfurt-O. (GS) 0:0.

Berlin-Brandenburg: Hertha-BSC Berlin — Ten.-Bor. 2:8; Wacker Berlin — Tasmania Berlin 4:2; Norden NW Berlin — Minerva Berlin (GS) 1:2; VfB Pankow — Viktoria Berlin (GS) 2:5; Blauweiß Berlin — Polizei SV Berlin 7:3.

Schlesien: Breslau 02 — Vorw. Breslau 7:3; Breslau 02 gegen Germ. Königshütte 2:3; VfB Liegnitz — Beuthen 09 2:2; TuS Schwientochlowitz — Preußen Hindenburg 4:3.

Sachsen: Fortuna Leipzig — Dresdner SC 2:4; VfB Glauchau — Chemnitzer BC 0:4.

Mitte: 1. SV Jena — Crick.-Vikt. Magdeburg 1:0.

Nordmark: Borussia Harburg — Wilhelmsburg 09 1:0; Fortuna Glückstadt — Polizei Lübeck 4:4.

Niedersachsen: Tura Grießlingen — Wilhelmshaven 05 4:3; Werder Bremen — Linden 07 4:0.

Westfalen: Westfalia Herne — TSG Hagen 4:0; SpVgg Röhlinghausen — Arminia Marten 1:1; Preußen Münster — Arminia Bielefeld 4:7.

Niederrhein: Tura Düsseldorf — VfL 99 Köln (GS) 2:4.

Ostmark: Admira Wien — Wacker Wien 1:4; Vienna Wien — Austria Wien 3:1; Wiener Sportklub — Floridsdorfer AC 4:1.

Hessen: 1860 Hanau — Union-Niederrad 3:0; Dunlop Hanau — Adlerwerke Frankfurt 1:5; SV Kassel — Luftwaffe Göttingen 3:6.

Fußball in Süddeutschland

Bayern: BC Augsburg — 1860 München 1:5; VfR Schweinfurt — 1. FC Nürnberg 1:3; Bayern München — Kickers Würzburg 3:3; Neumeyer Nürnberg — Schwaben Augsburg 1:3; SpVgg Fürth — Wacker München 1:0.

Württemberg: Stuttgarter Kickers — Union Böckingen 3:1; VfR Aalen — VfB Stuttgart 0:7; Sportfr. Eßlingen gegen TSG 46 Ulm 1:4; Sportfreunde Stuttgart — SV Feuerbach 4:3; Stuttgarter SC — SSV Ulm 5:3; SpVgg Untertürkheim — SVgg Cannstatt 0:1.

Südwest: Borussia Neunkirchen — Rotweiß Frankfurt 5:5.

Deutsche Fußball-Meisterschaft

Meisterschafts-Endspiele

Gruppe 1a: in Gleiwitz: VfR Gleiwitz — BSG Stettin 2:1 (1:0).

Gruppe 2a: in Hamburg: Hamburger SV — VfB Königsberg 3:1 (0:1).

Gruppe 2b: in Hannover: Hannover 96 — Borussia Fulda 6:1 (2:1).

Gruppe 3: in Frankfurt: Kickers Offenbach — Helene Essen 1:1 (1:0).

Kickers Offenbach — TuS Helene Essen 1:1 (1:0)

Im ersten Gruppenspiel zur deutschen Fußballmeisterschaft mußte sich der Südwestmeister Kickers Offenbach im Kampf gegen die niederrheinische Meisterelf TuS Helene Essen mit einem 1:1 begnügen, nachdem er bei der Pause 1:0 geführt hatte. Das Ergebnis ist für die Essener recht schmeichelhaft, denn sie waren mit Ausnahme der ersten und der letzten zehn Minuten im Feldspiel unterlegen. Gerade zu einer Zeit, als man ständig die Sicherstellung des Kickers-Sieges durch ein zweites Tor erwartete, schossen die Gäste bei einem Vorstoß den Ausgleich und somit kam es zu einer Punkteteilung. Nur 300 Zuschauer wohnten im Frankfurter Sportfeld dem Treffen bei. Schiedsrichter Pennig (Mannheim) hatte das Kommando über folgende 22 Spieler:

Kickers: Hammel; Müller, Hohmann; Eh, Lehr, Tschatsch; Dill, Kaiser, Staab II, Nowena, Göblich.

Helene: Brüddigkeit; Buttler, Schumacher; Nowak, Pathe, Wessel; Lohrscheidt, Dektor, Jäsche, Berk, Arens.

Bei den Kickers fehlten also Eigenbrodt und Staab I, während Essen den Verteidiger Legenbauer und den Stürmer Lücke ersetzt hatte. Die Gäste hielten vorzüglich und brachten die Kickersabwehr mit einigen schnellen Kombinationen in Verwirrung. Es bedurfte des ganzen Einsatzes der Offenbacher Abwehr, um Verlusttreffer zu vermeiden. Mit einem Pfostenschuß des Essener Läufers Nowak schloß die Drangperiode der Gäste und der Rest der Spielzeit stand im Zeichen der Kickers. Außer Ecken gab es zunächst nichts, aber in der 31. Minute köpfte Kaiser im Anschluß an die dritte Ecke den von Göblich gut einmal hereingegebenen Ball zum 1:0 für die Kickers ein. Kurz vor der Pause kamen die Gäste zu ihrer ersten Ecke, dann hatte Offenbach Glück, daß ein Vergehen Müllers im Strafraum nicht mit einem Elfmeter bestraft wurde. Nach der Pause hatten die Kickers eine halbe Stunde lang klar die Oberhand. Das Eckballverhältnis lautete bald 8:8, aber der bedeutende zweite Treffer wollte sich nicht einstellen. Der Kickerssturm hatte durch eine Umbesetzung (Göblich in die Mitte) nicht an Durchschlagskraft gewonnen. Als dann Essen 12 Minuten vor Schluß durch Lohrscheidt überraschend den Ausgleich erzielte, kam Helene durch Lohrscheidt zur Geltung und drückte bis zum Schluß, ohne aber das Ergebnis verbessern zu können.

Das Ergebnis ist für Essen recht schmeichelhaft. Beiderseits sah man glänzende Abwehrreihen, aber verhältnismäßig schwache Stürmer. Enttäuscht hat vor allem die Kickers-Fünferreihe, die ohne Staab I nicht viel zu Wege brachte. Essens Beste waren Brüddigkeit, Buttler, Lohrscheidt und Berk, aber ihre übertriebene Härte wurde den Gästen von den Zuschauern übel vermerkt.

Die Phönixbahn eröffnet

Die Arbeitsgemeinschaft der Mannheimer Radfahrvereine schreibt ihre ersten Radrennen auf der Phönixbahn für den Ostermontag aus. Zur Durchführung gelangen ein Flieger-Eröffnungsrennen, ein Ausscheidungsfahren, ein Alters-Vorgaberennen und ein 50-Km.-Mannschaftsrennen, sämtlich erstklassig. Die in Süddeutschland sehr beliebte Bahn wird sicherlich am zweiten Ostertag unsere besten süddeutschen Amateure im Wettkampf vereinen. U. a. hat auch der deutsche Kriegsmeister Willi Scheller aus Stuttgart seine Meldung abgegeben.

VfR siegt im Rückspiel

SV Waldhof — VfR Mannheim 1:4

Das Zusammentreffen dieser beiden großen Mannschaften war aller Tradition gemäß das fesselnde und spannende Ringen zweier Rivalen, die sich selbst dann noch in letzter Konzentration und mit höchstem Ehrgeiz gegenüber standen, als ihr Spiel im Gegensatz zu den vergangenen Jahren als Machtprobe der Meisterschaft nicht mehr in Frage kam.

SV Waldhof: Glas; Maier, Engelhardt; Sätteie, Bauder, Ramge; Siffling, Molenda, Erb, Pennig, Lehrrieder.

VfR Mannheim: Jacob; Conrad, Rößling; Fütterer, Feth, Rohr; Danner, Striebinger, Lutz, Müller, Schwarz.

Packende, aufregende Bilder, von Kämpfergeist und Draufgängertum gestaltet, gaben vor 3000 Zuschauern dem Treffen ein überdurchschnittliches Format. Bereits in der 3. Minute holte sich der VfR auf eine Maßflanke von Danner, die der geistesgegenwärtig in die Mitte gelaufene Schwarz exakt einköpfte, die 1:0-Führung. Waldhof beantwortete diesen Treffer mit einigen zugvollen Angriffen, die jedoch die hämmige Abwehr der Rotjacken nicht zu erschüttern vermochten, die in der 26. Minute ihren Vorsprung nach einem Bombenstrafstoß von Müller, bei dem der Ball von der Querlatte ins Netz prallte, auf 2:0 ausbauten. Mit einer tollen Parade verhinderte dann Torwart Jacob einen möglichen Gegentreffer von Waldhof, als Erb mit einer zügigen Steilvorlage von Siffling allein in den Strafraum durchgestoßen war. Kurz vor dem Wechsel war es der Läufer Fütterer, der wie aus der Kanone geschossen, den Ball zum 3. Treffer ins Waldhoftor jagte.

Nach der Pause schien der Waldhof ganz gehörig aufdrehen und das vorher Versäumte nachholen zu wollen. Gewaltig angefeuert war man zur Offensive übergegangen, um sich ganz gefährlich im Strafraum des VfR zu bewegen. Die Gangart des Kampfes war urplötzlich so hart geworden, daß Zusammenstöße leider nicht vermieden wurden. Nach der 5. Ecke stieg ein Handelfmeter für den Waldhof, den Erb wohlplaciert zum Gegentreffer einschob. Tolle Augenblicke spielten sich ab. Hartbedrängt schlug Feth den Ball ins eigene Netz; ein fabelhaftes Eigentor wäre fertig gewesen, hätte nicht einen Augenblick vorher der Spielleiter das erbitterte Ringen wegen einem Regelverstoß unterbunden gehabt. Das Glück war beim VfR und blieb diesem treu. Als Danner wieder einmal durchkam, schoß er das 4. Tor.

Die Elf des **SV Waldhof** hat sich diesmal nur im zweiten Spielabschnitt in alter Größe und Frische geschlagen. In diesen 45 Minuten gaben die leichtgewichtigen Stürmer ihren bestmöglichsten Einsatz, um in die Bombendeckung des Gegners, die wie eine Mauer stand, eine Bresche zu schlagen. Man hatte jedoch mit seinen Schüssen kein Glück, die oft nur um Zentimeter ihr Ziel verfehlten. Dazu kam Erb an Feth, der den Mittelstürmer nicht aus den Augen ließ, nur schwer vorbei. Sehr gut war das Spiel der Verbinder und der Läufer, die nicht nur mit Wirkung zerstörten, sondern auch ihren Angriff mit Nachdruck bedienten. In der Verteidigung blieben einige Schwächen nicht aus. Torwart **Glas** war ein tapferer Fänger; daß ihm einige haltbare Bälle fehlschlugen, gehört zu dem Lehrgeld, das noch ein jeder Meister seines Faches entrichtet hat.

Der **VfR** war der alte zähe und energische Gegenspieler seines schwersten Widersachers. Ein jeder Mann schlug sich in blendender Einsatzbereitschaft. Der hämmige **Lutz**, den auch schwere Attacken nicht erschütterten, führte den Angriff mit Schneid und Energie. Er setzte seine Kameraden, von denen **Striebinger** und **Müller** gute Verbinderleistungen zeigten, und **Danner** diesmal ein fabelhafter Außen war, besonders vor dem Wechsel ausgezeichnet ein. Mit größtem Temperament hat sich die Läuferreihe geschlagen. **Feth** war überall. Philipp **Rohr** kämpfte in aller Frische und **Fütterer** spielte äußerst energisch. Die Verteidigung erstmals wieder in Friedensstärke aufmarschiert, schlug mit weiten Schlägen ab und **Jacob** im Tor hielt mit blendendem Fangvermögen.

Schiedsrichter **Strößner**-Heidelberg ließ es an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen, so daß seine Entscheidungen oft regen Widerspruch fanden.

HGS.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Neckarau	16	13	1	2	46:16	27:5
Mühlburg	15	11	2	2	54:20	24:6
Freiburg	14	8	1	5	28:29	17:11
Waldhof	14	7	1	6	34:26	15:13
VfR	13	5	3	5	29:27	13:13
Sandhofen	14	3	3	8	22:44	9:19
Pforzheim	13	4	0	9	22:32	8:18
Phönix Karlsruhe	11	3	1	7	21:37	7:15
Karlsruher FV	14	2	0	11	11:64	4:24

Die Spiele der 1. Spielklasse

Staffel 1:

Edingen — Neckarhausen 2:3
Feudenheim — Ilvesheim 7:0
08 Mannheim — Friedrichsfeld 4:3
Hemsbach — Viernheim 4:0
Lanz Mannheim — Weinheim 0:3
Käfertal — Seckenheim 7:0
07 Mannheim — Phönix 1:0

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
07 Mannheim	21	14	3	4	50:27	31:11
Weinheim	22	13	3	6	53:39	29:15
Friedrichsfeld	21	11	3	7	64:43	30:16
Feudenheim	21	11	3	6	57:41	25:15
Käfertal	20	10	3	7	50:38	23:17
Neckarhausen	21	10	1	10	55:58	21:21
Phönix Mannh.	20	9	4	7	69:41	22:18
Viernheim	21	9	4	8	49:51	22:20
Seckenheim	21	9	2	10	42:55	20:22
Edingen	22	7	4	11	61:64	18:26
Hemsbach	23	7	4	12	69:63	18:28
08 Mannheim	19	7	2	10	37:52	16:22
Ilvesheim	20	6	3	11	37:61	15:25
Lanz	19	2	3	13	26:75	8:32

SpVg 07 Mannheim — Phönix Mannheim 1:0

Die mit knappem Vorsprung an der Spitze liegenden Rennbühleimer empfingen diesmal den Mannheimer Phönix, der in einem flotten, fanglorientierten Gang dem Gastgeber das Gewinnen recht schwer machte. Zu Beginn landete 07 einige nette Angriffe, die gute, aber unausgenutzte Torgelegenheiten erbrachten. Phönix war dem Gastgeber im Felde lange ein ebenbürtiger Gegner. Später führte 07 periodenweise stark drängend. Phönix hatte selbst, daß außerordentliche Situationen im Strafraum keine Minustore ergaben. Auf der anderen Seite erhielt Tormann Hilsbrand bei gefährlichen Vorstößen des Gäste-Sturmes reichlich Arbeit, aber er, sowie Anton im Gästetor, hielten bis zur Pause ihr Tor reinhalten.

Bei nunmehr gleichwertigen Leistungen verliefen die ersten Minuten der zweiten Spielhälfte recht abwechslungsreich. Später lag Phönix kürzere Zeit stark im Angriff, aber der Sturm ließ sich jedoch durchzuleuchten vermochte. Nach 15 Minuten gelang es den nun wieder stark aufgekommenen Rennbühleimern, durch Mallt zum Führungstreffer zu kommen, der auch das einzige Tor des Tages bleiben sollte; denn obwohl auch in der Folge beide Parteien alle Kräfte einsetzten, wurde an dem knappen Ergebnis nichts mehr geändert. Denn-Plankstadt hatte als Schiedsrichter einen schweren Stand.

Tag des deutschen Rudersportes

Bei starker Beteiligung Flaggenhissung und Anrudern sämtlicher Mannheimer und Ludwigshafener Vereine

Mitten im großen Kriegsgeschehen, dazu an einem für Deutschlands Geschick schwerwiegenden historischen Tag, am 6. April 1941, trat um die zehnte Morgenstunde im weiten großdeutschen Raum unsere herrliche Ruderjugend vor ihren Bootshäusern an, um, vereint durch Rundfunk, gemeinsam das neue Ruderjahr anzutreten. Zahlreich war überall die Beteiligung und doch vermißte man manchen alten vertrauten Rennruderer, der heute den feldgrauen Rock zum Schutz der Heimat trägt, andererseits aber auch seinen opferfreudigen Einsatz für das Vaterland mit seinem Blut besiegelt hat. Dagegen sah man aber erfreulicherweise wieder viele alte grauköpfige Pioniere des Rudersportes, die es sich nicht nehmen ließen, an diesem Festtag des deutschen Rudersports wieder mit jung gebliebenem Herzen dabei zu sein, so ihre Verbundenheit mit der Jugend vorbildlich unter Beweis stellend.

Auch in Mannheim-Ludwigshafen begingen sämtliche Rudervereine diesen ersten Aprilsonntag einfach aber würdig. Schon in früher Sonntagsstunde herrschte überall lebhafter Betrieb, legte man letzte Hand an, um dieser Feier durch Schmuck mit ersten Frühlingsgrüßen oder Klubwimpeln um die aufgestellten Boote ein besonderes Gepräge zu geben. Traditionsgemäß machten auch wir unsere verschiedenen Besuche bei den Ruderern, um „ihren" großen Tag mitzuerleben, der in seiner Kameradschaft und sportlichen Verbundenheit so recht den Geist mit Liebe betriebener deutscher Leibesübung atmet.

Ueberall ging dem eigentlichen Startkommando durch den Reichsfachamtsleiter, Präsident Pauli, sowie der Ansprache des Reichssportführers von Tschammer-Osten eine vom Ernst der Stunde getragene **Flaggenhissung** voraus. Schmerzvoll aber voller Stolz wurde der auf dem Feld der Ehre gefallenen Ruderkameraden gedacht, nicht zuletzt jener großen Zahl Ruderkameraden, die heute fern der Heimat mit ihrem Leben dafür einstehen, daß wir daheim in der an und für sich kargen Freizeit unseren Körper und Geist durch aktiv betriebene Leibesübung stark und frisch erhalten. Besonders herzlich wurde der Jugend zu Herzen gesprochen, die sich freiwillig verpflichtete, das gewiß nicht leichte Rudertraining aufzunehmen, um durch ihren freudigen Einsatz die Lücken der im Felde stehenden älteren Kameraden zu schließen. Wer in diese leuchtenden Augen gesehen hat, weiß, daß sich unsere Jungen und Mädel der übernommenen Verpflichtung bewußt sind und das Erbe sorgfältig hüten, das ihnen anvertraut wurde. Nachdem das begeisterte Treuebekenntnis aller Anwesenden ein vielhundertfaches Echo am Rhein- u. Neckarufer gefunden hatte, lauschte man gespannt den Worten vom Schloß Rohan in Straßburg. Auch hier in diesem einstigen blühenden Ruderzentrum wird dieser Sport in aller Bälde wieder aufleben.

Gemeinsam wurde in den meisten Bootshäusern das einfache Mittagsmahl eingenommen. Am Nachmittag gab es ein besonders starkes Stelldichein, bildeten doch die großen Auffahrten geradezu den Höhepunkt. Auf dem Neckar ging es besonders lebhaft zu. Der MRV „Amicitia" hatte 5 Achter, 4 Vierer, 1 Zweier sowie 1 Skuller mit Männern und Frauen bemannt, während die Vereine des unteren Neckar, die Mannheimer Ruder-Gesellschaft sowie der RMV „Baden" insgesamt 4 Achter, 3 Frauenvierer sowie 1 Frauenzweier klar gemacht hatten. In anmutiger Auffahrt traf man sich zum Schluß beim Bootshaus der „Amicitia", wo Vereinsführer Hoffstaetter ein dreifaches „Hipp, hipp, Hurra" auf den geliebten Rudersport ausbrachte. Auf dem Rhein begingen der Mannheimer RC sowie der gegenüberliegende Ludwigshafener RV die Auffahrt zum Strandbad gemeinsam, wobei insgesamt 4 Achter, 8 Vierer, 2 Zweier sowie Skuller das Auge des sonntäglichen Spaziergängers durch ihre saubere technische Arbeit bei der Talfahrt fesselten. Auch hier der alte Ruderergruß.

Anschließend vereinigten sich die Ruderer und Kameradinnen des Riemens gemeinsam mit großen Mitgliederkreisen in den Bootshäusern zu einem aufwärmenden Umtrunk, um bestehende kameradschaftsbande zu vertiefen und neue zu schließen.

Dritte Hallenkampfspiele der HJ

Baden und Westmark schlossen am Samstag besonders gut ab

Der Samstag war bei den 3. Hallenkampfspielen der Hitlerjugend in Stuttgart ein **Großkampftag erster Ordnung.** Fielen doch die Entscheidungen im Boxen, Ringen, Judo, Turnen, Fechten und Radball. Im Heslacher Hallenbad nahmen die Reichsprüfungskämpfe im Schwimmen ihren Fortgang. Auch hier wurden einige Endsieger festgestellt. Wiederum weilte Reichsjugendführer Arthur Axmann bei seinen Jungen und Mädel, die sich wie schon gewohnt glänzend schlugen.

Drei Pfälzer siegen im Ringen

Die Endkämpfe im Ringen, in der Staatsturnhalle durchgeführt, brachten einen großen Erfolg für das **Gebiet Westmark,** das drei von den acht Titeln entführte. Walter Gehring (Ludwigshafen), ein Mitglied der bekannten Friesenheimer Ringerfamilie und Bruder des früheren Deutschen Meisters Justin Gehring, siegte ohne Niederlage im Weltergewicht. Franz Wittmann (TSG 61 Ludwigshafen) gewann ebenfalls ohne Niederlage die Mittelgewichtsmeisterschaft und Albert Ferber (VfR Schifferstadt) holte sich ungeschlagen den Titel im Schwergewicht. Die Leistung Wittmanns muß besonders gewürdigt werden. Hatte doch dieser vielversprechende Junge vorher die Deutsche Jugendmeisterschaft im Gewichtheben erkämpft, wurde also Meister in zwei verschiedenen Sportarten. Sehr erfolgreich kämpfte auch das Gebiet Württemberg, das durch Heinrich Weber (SV Heidenheim) und Emil Schnipp (KV Untertürkheim) zu zwei Meisterschaften kam. Je einen Titel errangen die Gebiete Baden durch Erich Spoß (Mannheim-Feudenheim), der sämtliche Kämpfe entscheidend gewann, Thüringen durch Hermann Albrecht und Nordsee durch Rolf Bix. Der Endstand:

Fliegengewicht: 1. und Jugendmeister Erich Spoß (Baden) 5 Fehlerpunkte; 2. Schlegel (Mittelland) 5; 3. Micht (Mittelland) 7. — **Bantamgewicht:** 1. und Jugendmeister: Hermann Albrecht (Thüringen) 0; 2. Trezlak (Westfalen) 4; 3. Schlagmüller (Hessen-Nassau) 6. — **Federgewicht:** 1. und Jugendmeister Heinrich Weber (Württemberg) 5; 2. Hanke (Württemberg) 6; 3. Horst (Ruhr-Niederrhein) 6; 4. Müller (Baden) 7. — **Leichtgewicht:** 1. und Jugendmeister Emil Schnipp (Württemberg) 4; 2. Heckmann (Baden) 4; 3. Finkensiep (Westfalen) 5. — **Weltergewicht:** 1. und Jugendmeister Walter Gehring (Westmark) 1; 2. Schreegg (Hochland) 5; 3. Born (Franken) 6; 4. Pennig (Köln-Aachen) 6; 5. Weber (Baden) 7. — **Mittelgewicht:** 1. und Jugendmeister Franz Wittmann (Westmark) 3; 2. Ries (Baden) 4; 3. Fey (Wien) 6. — **Halbschwergewicht:** 1. und Jugendmeister Rolf Bix (Nordsee) 3; 2. Häninger (Hochland) 4; 3. Kern (Baden) 7. — **Schwergewicht:** 1. und Jugendmeister Albert Ferber (Westmark) 1; 2. Gornat (Ruhr-Niederrhein) 3; 3. Schulte (Westfalen) 6.

Berliner mußten sich bescheiden

Die Berliner Hitlerjungen spielten nun doch nicht die große Rolle im Judo, wie man erwartet hatte. Von den fünf Entscheidungen gewannen sie nur zwei. Je eine Meisterschaft entführten die Gebiete Hessen-Nassau, Wien, Schwaben und Hamburg. Endstand:

Bantam: 1. und Jugendmeister Kurt **Engel** (Berlin), 2. Werner **Größer** (Hessen-Nassau), 3. Hans **Rolle** (Hessen-Nassau); **Federgewicht:** 1. und Jugendmeister Xaver **Schosbock** (Schwaben), 2. Höhne (Berlin), 3. Janke (Berlin); **Leichtgewicht:** 1. und Jugendmeister Horst **Meister** (Berlin), 2. Klinge (Brandenburg), 3. Sartorius (Hochland); **Mittelgewicht:** 1. und Jugendmeister Heinz **Schmitt** (Hessen-Nassau), 2. Diehe (Berlin), 3. Mebold (Schwaben); **Halbschwergewicht:** 1. und Jugendmeister Hans **Borchert** (Hamburg), 2. Rotke (Berlin), 3. Rodner (Schlesien); **Schwergewicht:** 1. und Jugendmeister Hermann **Boßhofer** (Wien), 2. Platen (Köln-Aachen), 3. Wolfgang Schneider (Hessen-Nassau).

Punktgleichheit im Turnen

Inzwischen war auch der Reichssportführer in Stuttgart eingetroffen. Er wurde bei seinem Erscheinen auf den verschiedenen Kampfstätten lebhaft begrüßt. In der Staatsturnhalle beendete die HJ die Einzelmeisterschaft im Siebenkampf, wobei eine bemerkenswerte Ausgeglichenheit in der Spitzengruppe festzustellen war. Es wurden Pflichtübungen am Reck, Barren und im Seitpferd sowie Kürübungen am Reck, Barren und Pferdsprung sowie im Bodenturnen verlangt. 85 Jungturner traten an. Sowohl für den Sieg als auch für den dritten und fünften Platz erzielten jeweils zwei Turner, auf dem dritten Platz sogar zwei Brüder die gleiche Punktzahl. Im Kampf um den Sieg lag der Hannoveraner Wolfgang Weiß noch bis zur vorletzten Uebung knapp in Führung, beim Bodenturnen gelang dem Dortmunder Ernst Braun noch der Ausgleich, so daß beide Meister wurden. Das Ergebnis lautete:

Turnen (HJ): 1. Ernst Braun (Westfalen) und Wolfgang Weiß (Niedersachsen) je 139,5 Punkte; 3. Erich Wied und Theo Wied (Württemberg) je 130,75 P.; 5. Heinz Schapf (Moselland) und Kurt Entenauer (Westfalen) je 128,75 P. Die Placierung der übrigen süddeutschen Turner war: 3. Dorbler (Mainfranken) 124,75 P.; 7. Quierbach (Moselland) 124 P.; 8. Baumer (Bayerische Ostmark) 123,75 Punkte; 9. Schwarz (Schwaben) 120,25 P.; 12. Schellenberger (Franken) 122 P.; 13. Hölzel (Bayerische Ostmark) 121,75 P.; 8. Rosey (Württemberg) 119,75 P.; 19. Joggerst (Baden) 118,75 P.; 20. Junker (Mainfranken) 118,25 P.; 24. [illegible] (Hessen-Nassau) 117 P.; 27. Ruhenberger (Baden) 116 P.; 31. Weiß (Hochland) 114,25 P.; 33. Germann (Hessen-Nassau) 113,75 P.; 38. Balta (Württemberg) 113,25 Punkte; 34. Walz (Hochland) 113 P.; 40. Lebrecht (Hochland) 112,75 P.; 41. Wißmann (Hessen-Nassau) 110,50 P.; 43. Kaiser (Hessen-Nassau) und Scherzer (Hochland) 110,25 P.; 43. Ladzich (Baden) 109,25 P.; 45. Heller (Franken) 109 P.; 46. Bamberger (Moselland) 107,50 P.; 52. Jödl (Hessen-Nassau) 104 P.; 53. Berges (Franken) 102,75 P.; 55. Schäfer (Hessen-Nassau) 102 P.; 56. Muller (Westmark) 99,50 P.

Die dritten Preisträger im Boxen

Noch vor den neuen Jugendmeistern im Boxen wurden am Nachmittag in der Liederhalle die dritten und vierten Preisträger festgestellt. Es gab dabei folgende Ergebnisse:

Fliegen: Walter (Ruhr-Niederrhein) bes. Jürn (Württemberg). **Bantam:** Schmidt (Hamburg) bes. Roderich (Westfalen). **Feder:** Aschenbrenner (Franken) bes. kampflos Schulz (Ostland) wegen Uebergewichts. **Leicht:** Wendorf (Pommern) bes. Schmitt (Düsseldorf). **Welter:** Schweizerhof (Württemberg) bes. Kritschowski (Hessen-Nassau). **Mittel A:** Pfundt (Westfalen) bes. Daiber (Württemberg). **Mittel B:** Herzig (Mittelelbe) bes. kampflos Mauthe (Württemberg). **Halbschwer A:** Rau (Württemberg) bes. Bruns (Nordsee). **Halbschwer B:** Balzuhn (Ostland) besiegt Zilzig (Köln-Aachen). **Schwergewicht:** Bernhardt (Niedersachsen) bes. Wendl (Nordmark).

Drei Doppelsiege im Schwimmen

Die Reichsprüfungskämpfe im Schwimmen wurden am Samstagnachmittag fortgesetzt, nachdem eine Entscheidung schon am Vormittag gefallen war. Hier hatte sich Liselotte Bachmeier (Nürnberg) überlegen die 400-Meter-Kraulmeisterschaft geholt. Am Nachmittag gab es ein spannendes Rennen nach dem anderen. Auftakt bildete die 3-mal-100-Meter-Kraulstaffel des BDM, die sich der **Obergau Berlin** mit der Mannschaft Böhme, Buhl und Dzialas in 3:45,7 Min. holte. Zweiter wurde der Obergau Franken mit Bachmeier, Schilling und Holler, die 3:54,8 benötigten. Ueber 100 Meter Brust der HJ gab es einen packenden Endkampf zwischen Kleine (Niedersachsen) und Klinge (Mittelelbe), den der Bredower in 1:11,6 Min. gewann. Die 100 Meter Kraul holte sich der Wuppertaler Hans Boßelmann in 1:08,6 gegen 21 Mitbewerber. Einen zweiten Sieg sicherte sich Liselotte **Bachmeier** mit Handschlag im 100-Mtr.-Kraulschwimmen gegen die deutsche Rückenmeisterin Liesel Weber (Bayreuth). Die Zeiten waren 1:12,3 und 1:12,4 Min. Doppelsieger wurden weiter Paula Tatarek (Westfalen), die sich nach dem Kunst- auch das Turmspringen holte und Günther Haaseln bei den Sprungwettbewerben der Hitlerjugend. In der Lagenstaffel für HJ-Gebietsmannschaften waren Niederschlesiens Jungen nicht zu schlagen.

Die Ergebnisse:

400 Meter Kraul (BDM): 1. Liselotte Bachmeier (Franken) 5:49,2; 2. Dzialas (Berlin) 6:09,8; 3. Wehler (Berlin) 6:10,7. — **3 mal 100 Meter Kraul: für BDM-Obergaumannschaften:** 1. Berlin I (Böhme-Buhl-Dzialas) 3:45,7; 2. Franken (Bachmeier-Schilling-Holler) 3:54,8; 3. Berlin 2 3:58,3. — **100 Meter Brust HJ:** 1. Herbert Klein (Niederschlesien) 1:11,6; 2. Walter Klinge (Mittelelbe) 1:12,1; 3. Gold (Thüringen) 1:13,7. — **400 Meter Kraul HJ:** 1. Hans Boßelmann (Düsseldorf) 5:16,6; 2. Otto Rheinhardt (Baden) 5:17,1; 3. Lehmann (Mittelland) 5:21. — **100 Meter Rücken (Jungmädel):** 1. Inge Ahrens (Ruhr-Niederrhein) 1:20,4; 2. Ilse Nitsche (Hessen-Nassau) 1:30,6. — **Kunstspringen HJ:** 1. Günther Haase (Hamburg) 150,58 P.; 2. Günther Däuel (Niedersachsen) 136,80 P.; 3. Kurt Sperr (Württemberg) 92,84 P. — **100 Meter Kraul (HJ):** 1. Günther Brinkmann (Mittelelbe) 1:10,7; 2. Seifert (Sachsen) 1:10,8. — **100 Meter Kraul (BDM):** 1. Liselotte Bachmeier (Franken) 1:12,3; 2. Liesel Weber (Bayerische Ostmark) 1:12,4; 3. Dzialas (Berlin) 1:14,6; 4. Iling (Hochland) 1:15,5. — **Lagenstaffel (HJ):** 1. Niederschlesien 5:24,2; 2. Berlin 5:30,4; 3. Westfalen 5:39,8. — **Turmspringen (BDM):** 1. Paula Tatarek (Westfalen) 50,57 P.; 2. Käthe Fleming (Berlin) 51,34; 3. Bornganß (Köln-Aachen) 46,30 P.

Florettmeisterin entthront

Auch der zweite Einzelwettbewerb im Fechten, der Florettkampf für Mädel, gestaltete sich zu einem Erfolg für das Gebiet Sachsen, denn die Leipzigerin Edith **Blumenhagen** siegte im Stichkampf über die Offenbacherin Erika Bürklein (Hessen-Nassau), die beide die Endrunde mit je sieben Siegen abgeschlossen hatten. Die Vorjahres-Meisterin Helga Kemp (Oberursel) wurde entthront. Die Hessen-Nassauerin belegte nur den 4. Platz. Endstand:

1. und Jugendmeisterin Edith **Blumenhagen** (Sachsen) 7 Siege 15 erhaltene Treffer, 2. Erika Bürklein 7/22, 3. Trude Sadeler (Oberdonau) 6/18, 4. Helga Kemp (Hessen-Nassau) 4/23, 5. Eva Rottes (Wien) 4/25, 6. Else Mayer (Württemberg) 3/25.

Sachsen siegt auch im Radball

Auch die deutsche Jugendmeisterschaft im Zweier-Radball sicherte sich das **Gebiet Sachsen,** das in der Endrunde mit zwei Mannschaften vertreten war vor dem Gebiet Hessen-Nassau. Die reizvollen Radballspiele waren umrahmt von Vorführungen der neuen Meister im Kunstfahren und Gruppenfahren. Endstand:

1. und Jugendmeister **Sachsen** (Decker/Mierisch) 4:0 Punkte, 2. Hessen-Nassau (Rimpel/Frohnapfel) 2:2 Punkte, 3. Sachsen II (Wilisch/Loos) 0:4 Punkte. Ergebnisse der Endrunde: Sachsen I — Hessen-Nassau 2:1 (0:1), Hessen-Nassau — Sachsen II 5:2 (4:0), Sachsen I — Sachsen II 7:4 (8:0).

Abschied von Schlittschuh, Schläger und Scheibe

Mannheims dritte „Eiszeit“ ist beendet. — Ein Rückblick auf die vergangene Friedrichspark-Saison

Es liegt in der Eigenart des Schlittschuhsportes begründet, daß seine Freunde und Anhänger von ihm Abschied nehmen müssen, wenn andere Disziplinen der Leibesübungen bald wieder auf den Rasen und die Aschenbahn, auf oder in das Wasser zurückkehren. So sind auch die Eisläufer im Mannheimer Friedrichspark gleich allen Wintersportlern zwangsläufig am Ende einer Saison angelangt, die sie trotz Krieg als die erfolgreichste seit Bestehen ihrer Anlage bezeichnen dürfen und die auch allen Besuchern mit ihrer abwechslungsreichen Darbietungsfolge, mit dem Schaulaufen deutscher und Weltmeister, und den großartigen Eishockeykämpfen gegen die besten europäischen Mannschaften unvergessen bleiben wird.

*

So fanden an vielen Nachmittagen und auch bei einigen Abendveranstaltungen im Schein der Tiefstrahler, während der zu Ende gegangenen dritten „Mannheimer Eiszeit“ Tausende und aber Tausende Freude und Erholung an dem Gesehenen und Erlebten auf dem gefrorenen Geviert. Von Programm zu Programm gab es eine Steigerung der Darbietungsfolge. Doch bis jedesmal so eine Großveranstaltung ihren repräsentablen Rahmen hatte, waren eine Unmenge Kleinarbeit, viele Gänge, oft ein Dutzend Telegramme und noch mehr Telephonate erforderlich. Kurz, tagelange Vorarbeiten. Ein Glück, daß der „Tag“ 24 Stunden hat. Daneben mußte aber auch dafür Sorge getragen werden, daß der rege allgemeine Laufbetrieb keine Einschränkungen erfuhr, daß sich die milchig-weiß-gefrorene Fläche immer in einem tadellosen Zustande befand und die komplizierten maschinellen Einrichtungen nie an „Erkältungserscheinungen“ litten, um sinnvoll die Magnesium-Clorit-Sole durch das kompliziert, viele kilometerlang verlegte Röhrennetz pumpen zu können. Denn dies ist ja mit die Voraussetzung, daß es seit dem Eintritt wärmerer Witterung überhaupt noch möglich war, „Gefrorenes“ zu machen.

Fünf Monate dauerte heuer die Saison. Recht lange für die Aktiven, von denen in dieser Zeit härtestes Training und höchster Aufwand von Energie gefordert wird. Viel zu kurz für all die Tausende, die sich immer wieder am Eishocken mit seinem rasanten Verlauf, dem blitzschnellen Szenenwechsel und dem harten Kampf Mann gegen Mann berauschten, oder auch für jene, die der anderen Seite des Schlittschuhlaufens, dem mit Eleganz, Rhythmus und Grazie gespickten Kunstlauf den Vorzug geben.

So hatten wir das Glück, das Ehepaar Baier in einer Form wie nie zuvor zu sehen, ebenso Horst Faber, wie er mit Sicherheit und Eleganz die gewagtesten Sprünge vorführte, und lernten in Benno Faltenmeier einen Humoristen und Laufkünstler von höchster Vollendung kennen. Erlebten zweimal die Paulins, wie sie scheinbar mühelos als Virtuosen des geschliffenen Stahls über die Eisfläche schwebten und ließen uns von Lydia Veicht, der „Deutschen Eisprinzessin“, in ihren Bann ziehen . . .

Ja, es waren Stunden höchsten Erlebens während des Winters 1940—41. Daß sie es immer, wenn der „deutschen Eisprinzessin“, in ihren Bann zuletzt der vielversprechende Mannheimer Nachwuchs mit Kurt Sönning, Lore Weith, dem Ehepaar Trauth und den vielen Ungenannten bei.

*

Tribüne und Ränge sind jetzt für Monate verwaist. Beifallsrufe und Getrampel haben aufgehört, und auch auf der „Kaffeegalerie“ hat das Fensterwischen, das Recken und Strecken der Köpfe ein Ende gefunden. Kein Pfiff des Schiedsrichters wird für Augenblicke mehr die „Jagd hinter dem Puck“ unterbinden und siedend heiße Köpfe zur Ordnung mahnen. Es wird jetzt für Monate nur noch die Erinnerung bleiben an das liebliche Wiener Geschwisterpaar und en SC Rießer See, an Lydia oder Horst und den Boldeclubben Stockholm, an Rudi Ball, den Berliner Schlittschuhclub oder „Maxl“ und „Ernst“, an Füssen, den SC Zürich, Benno Faltermeier und wie sie alle heißen . . .

*

Großartig war der Beginn, aber noch machtvoller das Finale dieser Friedrichspark-Saison. Würdiger und glanzvoller als mit jenem 9:4-Sieg über die zu Gast gewesenen Schweizer hätte die Mannheimer Eishockey-Mannschaft die Spielzeit nicht beschließen können. Und während wir noch einmal alle jene erlebnisreichen Tage in unser Gedächtnis zurückrufen, wird in uns auch der Wunsch wach, daß in der kommenden Saison Gödl, Lindner, Schwingshammer, Benkert, Demmer, Feistritzer, Jajic, Rödiger, Uler und Sönning der ihnen heuer noch versagt gebliebene große Wurf gelingen möge. Denn der Beweis, daß sich am Schloßgartendamm großartige Einzelkönner zu einer hervorragenden Mannschaft zusammengefunden haben, ist erbracht und eine Meisterschaft wäre auch der schönste Lohn für die vielen namenlos und unbekannt Tätigen „hinter der Bande“, ohne die das gute Gelingen aller Veranstaltungen einfach nicht möglich gewesen wäre. Doch jetzt kommt die Scheibe ins Netz, wird der Schläger beiseite gestellt und die Schlittschuhe eingefettet. Nun ist Schluß für diesen Winter. Freuen wir uns jetzt schon auf die neue „Eiszeit“. O. Sch.

Kleine Sport-Nachrichten

Deutsche Nationalringer 6:1 siegreich

Freundschaftskampf mit Italien in San Remo

Im Anschluß an den Länderkampf in Bologna bestritt die deutsche National-Ringerstaffel in San Remo noch einen Freundschaftskampf gegen eine zweite italienische Auswahl, die kaum schwächer war als die Länderstaffel. Auch hier gab es mit 6:1 Punkten einen überlegenen deutschen Sieg. Die Italiener konnten nur den Bantamgewichtskampf durch Liverini gewinnen, der Adam Müller nach Punkten besiegte und so das Ergebnis des letzten Zusammentreffens drei Tage zuvor umkehrte. Schmitz, Nettesheim und Kurt Hornfischer gewannen ihre Kämpfe vor Ablauf der Zeit.

Ergebnisse:

Bantamgewicht: Liverini (J.) bes. Müller (D.) n. P.; **Federgewicht:** Schmitz (D.) bes. Suppo (J.) nach 9:45 durch Armzug; **Leichtgewicht:** Nettesheim (D.) bes. Borlani (J.) nach 5:14 durch Eindrücken der Brücke; **Weltergewicht:** Becke (D.) bes. Rigamonti (J.) n. P.; **Mittelgewicht:** Ludwig Schweickert (D.) bes. Martini (J.) n. P.; **Halbschwergewicht:** Seelenbinder (D.) besiegte Fanti (J.) n. P.; **Schwergewicht:** Hornfischer (D.) besiegte Vecchi (J.) nach 2:30 durch Untergriff von vorn.

10:4 in Magdeburg

Deutscher Boxersieg in Schweden

Nach dem Länderkampf in Königsberg wurde am Mittwochabend in Magdeburg ein Freundschaftskampf zwischen den Boxern von Deutschland und Schweden ausgetragen, der mit einem neuerlichen Sieg der deutschen Staffel endete. In der ausverkauften Magdeburger Stadthalle gewann die deutsche Mannschaft in Anwesenheit von Gauleiter und Reichsstatthalter Rudolf Jordan, Vertretern des Staates, der Partei und der Wehrmacht mit 10:4 P.

Im Fliegengewicht wurde der Magdeburger Fritz Wienstotti nach einem hervorragenden Kampf einstimmiger Punktsieger über den Schweden Gunnar Wahlbem. Brandenburgs junger Meister Bruno Thate (Prenzlau) hatte Ove Anderson in der dritten Runde am Rande einer entscheidenden Niederlage, so daß der Ringrichter das ungleich gewordene Gefecht zugunsten des Deutschen abbrach. Weitere klare Punktsiege erkämpften Ferdinand Raeschke (Hamburg) im Weltergewicht über Börje Breiman und Karl Schmidt (Hamburg) im Mittelgewicht über K. G. Noren. Für einen guten Abschluß sorgte im Schwergewicht Olympiasieger Herbert Runge, der schon in der ersten Runde Nils Frisk für die Zeit auf die Bretter brachte. Die Erfolge für die Gäste holten sich Stig Kreuger im Bantamgewicht über Erich Wilke (Hannover) und der ringerfahrene Per Eriksson im Halbschwergewicht über Otto Umar (Dortmund) heraus.

Murach ging k. o.

Harter Sport wurde auch in den vier Prüfungskämpfen geboten. Eine kleine Sensation war die erste entscheidende Niederlage des einstigen Europameisters Michel Murach (Dessau/Schalke), der von dem Magdeburger Baumann schon in der ersten Runde so hart getroffen wurde, daß er ausgezählt werden mußte. Im Bantamgewicht trennten sich Lasari (Litzmannstadt) und Simowski (Magdeburg) unentschieden. Im Schwergewicht setzte Kohlbrecher (Hannover) dem Magdeburger Vollmer in der zweiten Runde für die Zeit auf die Bretter, während Bohn (Königsberg) den Berliner Kleinwächter klar auspunktete.

Ergebnisse:

Deutschland — Schweden 10:4 (vom Fliegengewicht aufwärts): Wienstowski (D.) bes. Wahlbem (S.) n. P.; Stig Kreuger (S.) bes. Wilke (Hannover) n. P.; Thate (Prenzlau) bes. O. Anderson (S.) durch Abbruch in der 3. Runde; Raeschke (Hamburg) bes. Breiman (S.) n. P.; Schmidt (Hamburg) besiegte Noren (S.) n. P.; Per Eriksson (S.) bes. Umar (Dortmund) n. P.; Runge (Wuppertal) bes. Nils Frisk (S.) k. o., 1. Runde.

Prüfungskämpfe: Bantamgewicht: Lasari (Litzmannstadt) — Simowski (Magdeburg) unentschieden; **Weltergewicht:** Baumann (Magdeburg) bes. Murach (Schalke) 1. Runde k. o.; **Halbschwergewicht:** Bohn (Königsberg) bes. Kleinwächter (Berlin) n. P.; **Schwergewicht:** Kohlbrecher (Hannover) bes. Vollmer (Magdeburg) k. o., 2. Runde.

Japans Eissportmeisterschaften. In Hokkaido auf Sapporo, dem bekannten japanischen Wintersportort, der seinerzeit auch für die Durchführung der Olympischen Winterspiele vorgesehen war, gelangten die japanischen Eissportmeisterschaften zum Austrag. Im Eishocken-Endspiel siegte Hokkaido mit 2:0 über Kanto. Eisschnellaufmeister wurde Major Katakura (Mandschukuo), während die Kunstlaufmeisterschaft der Männer mit deutlicher Ueberlegenheit von Takatake Arisaka gewonnen wurde. Bei den Frauen gab es einen neuen Triumph Etsuko Inada, die 1936 in Garmisch-Partenkirchen bei den Olympischen Winterspielen so sehr gefiel. Sie überragte ihre Gegnerinnen bei weitem.

Ski-Abzeichen lohnt sich. Schwedens Skisportabzeichen hat sich in jeder Beziehung „bezahlt gemacht“. Die Beteiligung an den Kämpfen zur Erlangung dieses Abzeichens war sehr stark. Die Einnahmen hieraus ermöglichen es jetzt dem Schwedischen Skiverband, für die kommende Wintersportzeit fünf hauptamtliche Skilehrer zu verpflichten.

Der Tennis-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien findet, wie jetzt feststeht, vom 25. bis 27. April in Mailand statt. Eine Woche vorher treffen sich Italien und Rumänien in Rom.

MTG Badischer Hockeymeister

Germania — MTG (Germania verz.)

VfR Mannheim — TV 46 Mannheim 0:3 (Frauen)

Infolge Spielermangel konnte Germania gegen MTG nicht antreten und überließ die Punkte kampflos. Da die MTG die komplette Kriegsmannschaft zur Verfügung hatte, wäre dieses Spiel zugleich noch ein Probegalopp gewesen, denn die Mannheimer erwarten wirklich große Gegner und am 20. April geht es um die Deutsche gegen den Sportklub 80 Frankfurt. Nachdem die MTGler die Heidelberger Hochburg für diese Saison ausschalteten, ist man sehr gespannt auf das weitere Abschneiden unseres neuen Badischen Meisters.

VfR Mannheim — TV 46 Mannheim 0:3 (Frauen)

Durch den überraschend klaren Sieg der Turnerinnen über den seitherigen Tabellenführer VfR ist die Meisterschaft, sofern der TV seine beiden Heimspiele gegen HTV 46 und TG 78 Heidelberg gewinnt, dem TV 46 nicht mehr zu nehmen. In diesem Kampfe stellte sich heraus, daß tatsächlich die Turnerinnen die bessere Elf haben, denn VfR kam zu keinen klaren Spielhandlungen, und ging sang- und klanglos unter. Der Sturm, die Stärke des letztjährigen Meisters, fiel fast vollkommen aus. Klare Chancen wurden von der sonst guten Frl. Stürmer ausgelassen. Der TV hatte hier ein klares Plus. Im Sturm wurde zeitweise prächtig kombiniert. Frl. R. Bäuerle, Klein und Meyer zeigten ausgezeichnete Leistungen. Auch die übrigen Mannschaftsteile taten ihr bestes. Ihr Sieg ist daher auch verdient. Es ist kaum anzunehmen, daß der TV seine beiden Heimspiele verliert und ist deshalb heute schon als badischer Hockeymeister anzusehen.

VfR Mannheim — Wormatia Worms 2:2

Der VfR hatte Gäste aus Worms zu einem Privatspiel verpflichtet. Sie lieferten dem VfR einen schönen Kampf, obwohl beide Mannschaften mehreren Ersatz stellen mußten. Der Veranstalter erzielte sofort 2 nette Tore durch Reinhardt. Nach Seitenwechsel glichen die Gäste diesen Vorsprung aus. Trotz beiderseitigen Chancen gelang jedoch keiner Partei der Siegestreffer.

TV Mannheim — TSG Ludwigshafen 1:5

Im Luisenpark begegneten sich der Platzverein und die gern gesehenen Mannen aus der Nachbarstadt. Es war ein sehr spannender Kampf, wobei die Gäste eine leichte Ueberlegenheit zeigten und fünf Tore vorlegten, denen die Turner nur 1 entgegensetzten. In beiden Reihen kämpften bekannte Senioren wie in früheren Tagen.

TG 78 Heidelberg (Frauen) verlor in einem Freundschaftsspiel gegen **FV Frankenthal** mit 1:2.

Männer

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
MTG	12	8	1	3	26:12	17
HC Heidelberg	12	7	2	3	34:12	16
TG 78	12	6	4	2	24:16	16
VfR Mannheim	11	5	3	3	16:15	13
TV 46 Heidelberg	12	6	1	5	21:23	13
TV 46 Mannheim	11	2	0	9	10:29	4
Germania Mannh.	12	1	1	10	8:31	3

Das noch ausstehende Spiel VfR — TV 46 Mannheim findet am Ostersamstag statt, während TV 46 (Frauen) am Karfreitag gegen HTV 46 und am Ostersonntag gegen TG 78 Heidelberg die Verbandsspiele beendet. Wi.

Badische Waldlaufmeisterschaft

Meister Uffz. Krumholz vom Freiburger FC

Die badische Waldlaufmeisterschaft wurde am Sonntag in Schwetzingen entschieden. Rund 90 Teilnehmer waren am Start erschienen, die sich in allen Klassen spannende Kämpfe lieferten. Die Meisterschaft sicherte sich Uffz. Krumholz vom Freiburger FC, der die 10 000-Meter-Strecke, die keine nennenswerten Schwierigkeiten bot, in 37:29 Minuten durchlief. Mit klarem Abstand wurde der Karlsruher Ewald Zweiter.

Die Ergebnisse:

10 000 Meter (Meisterschaft): 1. Uffz. Krumholz (Freiburger FC) 37:29; 2. Ewald (Reichsbahn Karlsruhe) 37:59; 3. Geyer (TV 46 Mannheim). — **3000 Meter:** 1. Kirchgeßner (Reichsbahn Waldshut) 17:46; 2. Hütte (Reichsbahn Waldshut) 18:06; 3. Mocker (Turnerschaft Käfertal). — **1000 Meter (Sprinter):** 1. Walter (TV 46 Heidelberg) ohne Zeit; 2. Schaltmann (Post Mannheim). — **Alte Herren, Klasse A:** 1. Abel (SV Neckarau) **Klasse B:** 1. Strobner (TV Heidelberg). — **Frauen:** 1. Demandt (Post Mannheim).

Jahrestagung der deutschen Kanufahrer

Der deutsche Kanusport hielt in Berlin eine Arbeitstagung ab, um die im ersten Kriegsjahr gemachten Erfahrungen auszuwerten und die Richtlinien für den kommenden Sommer zu geben. Die Berichte der Fachwarte ergaben ein günstiges Bild und zeugten von weiteren Erfolgen, besonders im Kampfsport. Rund 20 000 Kanufahrer beteiligten sich an 200 Rennen, während in den 18 Kajak-Slalom-Wettbewerben über 750 Fahrer gezählt wurden. Im Vordergrund der Arbeit im kommenden Sommer werden die Durchführung der Regatten, die Betreuung der Spitzenkönner und die Zusammenarbeit mit der HJ stehen. In besonderen Lehrgängen sollen 1941 nur die Frauen im Mai und Juni auf dem Starnberger See geschult werden. Für die Männer sind diesmal keine Kurse vorgesehen. Das Wettkampfprogramm im Kanusport sieht neben internationalen Rennen in Starnberg und Stockholm eine Reihe von Wanderfahrten vor, ferner einige Veranstaltungen im Osten des Reiches. Genannt seien die deutschen Meisterschaften vom 1.—4. August in Bromberg, die reichsoffene Pfingst-Regatta auf der Weichsel bei Krakau und der Fünfstädtekampf Berlin — Breslau — Danzig — Stettin — Königsberg im Juni in Memel.

Kanu-Weltmeisterschaften in Deutschland

Das Präsidium des Internationalen Kanuverbandes hielt in Kopenhagen unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Eckert (München) zusammen mit dem internationalen Sportausschuß seine Jahrestagung ab. Die Besprechungen wurden von dem Gedanken geleitet, unter den jetzt herrschenden Verhältnissen die internationale Zusammenarbeit so gut wie möglich aufrechtzuerhalten. Einen wichtigen Punkt bildeten die Termin-Festlegungen für die internationalen Wettbewerbe. Die **Weltmeisterschaften 1942** wurden **Deutschland** übertragen und sollen auf dem für Kanurennen besonders gut geeigneten Maschsee bei Hannover durchgeführt werden. In diesem Jahre finden **zwei Drei-Länder-Kämpfe** zwischen Deutschland, Ungarn und Italien am 29. Juni auf dem Starnberger See sowie zwischen Deutschland, Schweden und Finnland am 10. August in Hudiksval (Schweden) statt. Außerdem treffen Deutschland und Dänemark zum erstenmal in einem Länderkampf zusammen, der am 18. Juli auf der Olympia-Regattastrecke in Berlin-Grünau ausgetragen wird. Für die Bewertung bei Länderkämpfen und in internationalen Rennen soll ein besonderes Punktsystem geschaffen werden, das einheitlich für alle dem Kanuverband angeschlossenen Nationen Gültigkeit hat. Der dänische Kanuverband, der mit der Ausarbeitung beauftragt wurde, wird das Ergebnis anläßlich des nächsten internationalen Kanurates 1942 bei den Weltmeisterschaften in Hannover zur Annahme vorlegen.

Dr. Eckert 10 Jahre Kanusportführer

Reichsfachamtsleiter Dr. Max Eckert (München) konnte in diesen Tagen auf eine **zehnjährige Tätigkeit als Führer des deutschen Kanusports** zurückblicken. In dieser Zeit hat Dr. Eckert, der zugleich Präsident des Internationalen Kanusport-Verbandes ist, den deutschen Kanusport zu hoher Blüte gebracht. Seiner Arbeit sind auch die vielen Erfolge in internationalen Wettbewerben zu verdanken.

Gymnasiast schlug Schwedens Meister

Eine Riesenüberraschung gab es in der zweiten Runde der schwedischen Hallentennis-Meisterschaften in Stockholm. Der achtzehnjährige Gymnasiast Åke Alleson besiegte den Titelverteidiger Olof Thoren 1:6, 6:2, 6:3. Karl Schröder schlug B. Salen 6:0, 6:1 und Nils Rohlsson fertigte M. Carlgren mit dem gleichen Ergebnis ab.

Ski-Weltmeister Dahlqvist (Schweden) wurde in Tramfors in einem Rennen über 50 Km. geschlagen. Der Finne Lähde siegte in 1:56:39 Stunden vor Dahlqvist (1:47:45) und Eklund (1:49:30).

Triumph
eines Fliegerfilms!

Ein grandioses Filmwerk
von den jungen Helden unserer Luftwaffe

Mitreißend in seiner spannenden Handlung
großartig in seiner bildmäßigen Gestaltung
ergreifend durch den tieferen Sinn des Geschehens

Hier steigt die Schicksalskurve der beiden Freunde aus dem Fliegerfilm „D III 88" – deren packende Erlebnisse als Flugzeugführer im Kampf gegen Polen und England wir in diesem Tonfilm erleben – über viele dramatische Ereignisse zu einem tragischen Höhepunkt an. Kameradschaft, Kämpferwille und Pflichtbewußtsein sind die Hauptmotive dieses neuen Großfilms der Tobis; die zerstörende Liebe zwischen den beiden Piloten und einer von ihnen errettete jungen Volksdeutschen aus der Wechselwirkung ist auf ebenso natürliche wie ergreifende Weise mit den großartigen Geschehnissen der Luft- und Erdkämpfe des Kampfgeschwaders Lützow verknüpft.

Ein Hans-Bertram-Film der Tobis

In den Hauptrollen:

Christian Kayssler – Hermann Braun
Heinz Welzel - Hannes Keppler Marie-Theres Angerpointner - Carsta Löck

Spielleitung: Hans Bertram

Morgen
die große Premiere
in zwei Theatern
Alhambra • Schauburg

Heute letztm.: „Was will Brigitte?" 2.00, 4.35 7.00 • Heute letztm.: „So gefällst Du mir" 2.45 4.55 7.20

GLORIA
Seckenheimer Straße 13

Der große Erfolg!
Mein Leben für Irland
Anna Dammann, R. Deltgen
Wochenschau:
Vormarsch in Afrika
3.00 5.00 7.20 Uhr
Jug. ab 14 Jahren zugel.
Ruf 43914

Ziehung 2.Kl. 18./19. April
Jetzt beginnen!
mit dem Spiel in der Deutschen Reichslotterie
Gesamt-Gewinne über
102 Millionen
3 Gew. u. 3 Präm. je 500000
3 Gew. je 300000
3 Gew. je 200000
18 Gew. je 100000
1/8 3.– 1/4 6.– 1/2 12.– 1/1 24.–
Stürmer Staatl. Lotterie-Einnahme
MANNHEIM O 7 11

National-Theater Mannheim
Montag, 7. April 1941
Vorstellung Nr. 235 Miete A Nr. 20
3. Sondermiete A Nr. 10
Sappho
Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer
Anfang 18.00 Uhr Ende 21.30 Uhr

Konzerte der Stadt Ludwigshafen
am Rhein

Als Abschluß des Konzertwinters 1940/41 am Dienstag, dem 15., und Mittwoch, dem 16. April 1941, jeweils abends 19 Uhr, im Feierabendhaus der I.G. Farbenindustrie A.G. in zwei Sonderkonzerten

Zeitgenössische Musik

ausgeführt vom Landessymphonieorchester Westmark
Solisten: 1. Tag: Kurt Gerecke, Klavier
2. Tag: Professor Gerhard Hüsch, Bariton
Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Karl Friderich

Erster Tag:
1. G. Francesco Malipiero: Die Ruinen von Don Marco (Uraufführung der Konzertfassung)
2. Max Gebhard: Konzert für Klavier und Orchester in d-moll
3. Wilh. Petersen: Dritte Symphonie in D-Dur, op. 30 (Uraufführung)

Zweiter Tag:
1. Karl Höller: Passacaglia und Fuge für Orchester nach einem Thema von Frescobaldi, op. 25. Leitung: Der Komponist.
2. Karl Michael Komma: 3 Gesänge nach Gedichten von Friedrich Hölderlin für eine Gesangstimme und Orchester, op. 8 (Uraufführung)
3. Theodor Berger: Nocturnos (Seterhabenstücke) für Orchester, op. 3
4. Fritz Höltmann: Gesänge mit Orchester
5. Max Trapp: Orchesterkonzert Nr. 2, op. 36.

Eintrittskarten je Konzert zum Preise von RM 3.50, 2.50, 1.50 u. —.80 an der Abendkasse und in den Vorverkaufsstellen: in Ludwigshafen a. Rh.: KdF., Bismarckstr. 42; W. Bisch, Bismarckstr. 75 und Verkehrsverein a. Ludwigspl.; in Mannheim: Musikh. K. Ferd. Heckel, O 3, 10 (Kunststr.)

Ab heute

DIE SÜNDE DER Rogelia Sanchez

Der Leidensweg der Frau eines Kettensträflings

Carlo Borghesio - Germana Montero - Juan de Landa Rafael Rivelles

Das ergreifende Leben einer Frau, die mit einem brutalen Gewaltmenschen verheiratet ist, und die das Pflichtgefühl zu ihrem Ehemann, die Liebe zu einem anderen treibt.

Erstaufführung
in deutscher Sprache
Die neueste Wochenschau
Jugend nicht zugelassen!
PALAST

Nur 3 Tage!
Ein herrlicher und hochinteressanter Expeditionsfilm aus dem Tierparadies Südamerikas!

Tiergarten Südamerika
Auf Freiwildbahn vom Kap Horn bis zum Äquator
Ein Ufa-Kultur-Großfilm
Bildl. E. Schulmacher - Bearbeitung: Dr. Werner Buhre - Text: Prof. Dr. Hans Krieg - Sprecher: H. Adalb. Schlettow - Ton: Werner Pohl - Musik: Hans Ebert
Produktionsgr.: Dr. N. Kaufmann
Expeditions-Leitung:
Professor Dr. Hans Krieg

Eine erstaunliche Welt erschließt uns dieser Film, in dem das Tier noch der Herr allen Lebens ist. Eine überwältigende Fülle von Neuem und Schönem, Geheimnisvollem und Rätselhaftem offenbart sich hier unseren gebannten Augen

Im Vorprogramm:
Die Deutsche Wochenschau
Schleifen und Treffen
Ein hochinteressanter Ufa-Kulturfilm von Dr. Martin Rikli
Ab morgen im
UFA-PALAST
2.30 5.00 7.15 Uhr
Hauptfilm abends 7.30 Uhr

Heute letzter Tag!
Blutsbrüderschaft

OSTERN mit Meister Zwirn!

Ein Osterspaziergang im neuen Gewand wäre doch eine feine Sache. Ein elegantes Kostüm, meine Damen, einen flotten Sportanzug, meine Herren, bekommen Sie in bekannter Güte bei

Engelhorn + Sturm
Mannheim · O 5 · 2-7

4 Sonder-Tage!

Ein Urteil aus Mannheim

Im Besitze Ihres „Waschsolo" teile Ihnen mit daß ich meine erste Probewäsche hinter mir habe. So leicht wurde mir das Waschen noch nicht gemacht. Habe meine Verwandten und Bekannten geholt und Ihnen mein Waschwunder gezeigt. Alle waren ganz begeistert und ich erst recht, als ich meine blütenweiße Wäsche sah, **ohne mir die Finger wundgerieben zu haben.** Teilen Sie mir bitte Ihre Adresse mit, denn ich werde einige „**Waschsolo**" bei **Ihnen bestellen.** Muß leider verreisen, sonst wäre ich persönlich gekommen.

Wir laden hiermit zur persönlichen Ueberzeugung, indem **Sie uns richtig schmutzige Wäsche mitbringen,** alle Hausfrauen und Ehemänner Mannheims ein

zum großen öffentlichen
Probe-Waschen mit „Waschsolo"
dem automatischen Dampfwaschapparat!

Aufheben! Ausschneiden!

In 4 Stunden 10 Kessel Wäsche zum Trocknen fertig!

„Waschsolo" ist im Kessel, im Topf und bei jedem Feuer zu verwenden und mit ihm kann man jedes Gewebe vom Schlosseranzug bis zur zartesten Gardine behandeln.

Letzte Vorführungen in **Mannheim, Casino-Saal, R 1, 1,** am Markt. Von Montag bis Donnerstag, täglich 10, 15 und 17 Uhr, sowie Dienstag und Mittwoch auch 20 Uhr

Eintritt frei! **Preis RM 27.-**

Anfragen sind zu richten an Vertr. Tarelli, Mhm., Casino-Saal, R 1, 1

Lieferzeit nach Wunsch

Verkäufe

1 hellgelbes
Schlafzimmer
bestehend aus 1 Bett mit Rost u. Matratze, Nachttisch, Spiegelschrank, Waschkommode u. Nachttisch billig zu verkaufen. Evtl. Tausch gegen Schlafcouch. Seckenheimer Str. Nr. 71, 3. Stock, rechts. 7429

Bettfedern
prachtvolle, 120-teilige Tüchtlager(?) ... billig nur an Private. 7380
Schrapp, Gellingstraße ... 20 (Vbh.)

Neuer moderner
Seidenmantel
Gr. 44, f. junge Dame zu verkaufen. G 3, 5, 3. Stock.

H.-Ueberg.-Mantel
gut erhalt., billig zu verk. Walter, H 3, 8.

2 Fön
fast neu,
220 Volt — 15 RM
125 Volt — 15 RM
zu verk.
Schmitt, Kirchenstraße Nr. 24.

Kohlenherd
emailliert, links, Größe 60/100, zu verk. ... Müller, K 2, 18, III, r.

Gute Verkaufs-Erfolge durch Anzeigen in der NMZ

Automarkt
Anhänger
Einachser
Spurweite 1,60 m, zu verk.
Fernsprech. 516 77.

Vermietungen

Schöne
2-Zimmer-Wohnung
an Ehepaar oder alleinsteh. Person zum 1. Mai zu vermieten. 7572
Fernsprech. 516 87.

Gut möbl. Zim.
an berufst. Herrn per sof. zu verm. Qu 1, 13, 2 Tr.

Möbl. Zimmer
sof. zu vermieten. U 2, 3, 2 Trepp. 7579

Zimmer
mit 2 Betten auf an Herrn zu vermieten. Näheres S 6, 42 (Laden)

Schön möbl. Zi. m. Bücherschrank u. Schreibt. an berufst. H. od. D. ... zu vermiet. Haupt. ...

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Verteilung des Erträgnisses der Stipendien- und Wohltätigkeitsstiftung

Am 24. Juli 1941 findet eine Verteilung des Erträgnisses der Stipendien- u. Wohltätigkeitsstiftung statt. Beihilfen werden gewährt an

a) **Rekonvaleszenten,** die die nötigen Mittel zur Durchführung von Badekuren oder sonstigen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit notwendigen Heilkuren nicht besitzen.

b) **Familien, die durch Krankheit oder Tod des Ernährers bedürftig geworden sind.**

Bedürftigkeit wegen Tod des Ernährers wird nur in solchen Fällen angenommen, in denen der Todesfall nicht weit zurückliegt und die Bedürftigkeit eine unmittelbare Folge des Todesfalles ist. Voraussetzung für die Gewährung einer Beihilfe aus der Stiftung (a und b) ist, daß der Bewerber die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt und mindestens 3 Jahre in Mannheim wohnt. 7577

Gesuche können in der Zeit vom 5. April bis 10. Mai 1941 **schriftlich** an den Stiftungsrat der Stipendien- und Wohltätigkeitsstiftung, Mannheim, Rathaus N 1, gerichtet werden. **Gesuche, die nach dem 10. Mai 1941 eingehen, können nicht mehr berücksichtigt** werden, ebenso Gesuche, die den erwähnten Bedingungen nicht entsprechen.

Den Gesuchen um Bewilligung einer Kurbeihilfe (siehe oben a) ist ein ärztliches Zeugnis nach Vordruck beizufügen. Vordrucke können im Rathaus, N 1, Zimmer 9, abgeholt werden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß für Krankenkassenmitglieder für die Einleitung eines Heilverfahrens die Krankenkasse zuständig ist.

Mannheim, den 1. April 1941.

Der Oberbürgermeister.

Versteigerung

In unserem Versteigerungslokal — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet am

Mittwoch, dem 16. April 1941, öffentliche Versteigerung verfallener **Pfänder** gegen Barzahlung statt:

für Fahrräder, Photo-Apparate, Mäntel, Werkzeug, Schuhe und dergl., außerdem ein größerer Posten von Fahrrädern des Polizeipräsidiums. 7575

Beginn 9 Uhr, Saalöffnung 8 Uhr.

Die Auslösung der Pfandscheine vom Monat Juni 1940 kann nur noch bis Dienstag, 15. April, erfolgen.

Städt. Leihamt.

UFA-PALAST

Morgen Dienstag, 8. April
Mittwoch, den 9. April
Donnerstag, den 10. April
1.30 Uhr
Kassenöffnung 1.00 Uhr
veranstalten wir eine
große Märchen-Vorstellung

Schneewittchen und die sieben Zwerge
Die Geschichte von dem Prinzeßchen und ihren kleinen Freunden
Regie: C. H. Wolff
Musik: Norbert Schultze
Die deutsche Filmindustrie hat das schönste aller deutschen Märchen in einem zauberhaft romantischen Tonfilm neu erstehen lassen

Im Vorprogramm:
Die Zauberkiste
Ein lustiges Kasperlspiel, in dem Kasper und Seppel in Abenteuer mit einem bösen Zauberer verwickelt werden.

Preise: 30, 50, 70, 90 Pfennig
Erwachsene 20 Pfennig mehr
Wir bitten, die Kleinen zu begleiten
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf

Immobilien

Rentenhaus
mit 3- und 4-Zimmer-Wohnungen in guter Lage in Ludwigshafen, bei 30 000 RM. Anzahlung, Rest günstige Hypothek, zu verkaufen durch 7350
R. H. Weidner, Immobilien — Roßstraße 12, Ruf Nr. 448 64.

Fischweiher
m. gut. Bestand an Hechten u. Karpfen, herrlich im Geb. gel., Autogelegenheit, **zu verkaufen.** Ertrag(?) ... Licht, erhält. Näher. unter P Ch 3081 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. (Vermittl. nicht erwünscht!)

Um bekannt zu bleiben
Immer Werbung treiben!

Auskunft erteilt DKW-Fabrikvertretung
Gustav Ernst KG · Mannheim
Telephon 51000 Käfertaler-Str. 162

Offene Stellen

Fotograf
oder
zuverlässiger Mann
mit Foto Kenntnissen zur Bedienung eines Foto-Kopiergerätes, zu vorübergehender Tätigkeit — Eintritt 1. Mai — gesucht. — Zuschriften erbeten an
JOSEPH VÖGELE A.-G.
— Sekretariat —

Ehrliches, fleißiges
Hausmädchen
gesucht. 7368
Christian Bringer, Schwetzinger Str. 175, Wirtschaft.

Eine kleine Anzeige kostet wenig Geld, sie wird von vielen tausend Lesern beachtet.

Friseuse
für Dauerstellung
u. 1 Aushilfe
gesucht.
Karl Scherf, Friseur, ...

Suchen Sie Stellung?
Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Stellengesuche

20 jähriges Mädchen
sucht Stelle in gutem Hause ... bei Pepp, ... Fernsprecher 273 ...

Mietgesuche

Wohnung
4 bis 5 Zimmer mit Bad
und Heizung in guter Lage sofort oder später gesucht. — Angeb. m. Preis u. Nr. 7579 an die Geschäftsst. d. Bl.

Trockener
Raum
ca. 25 qm, i. Untergeschoß, z. Warm... in Schwetzingerstadt/Oststadt ... gesucht. Angeb. u. ... an d. Geschäftsst.

Kaufgesuche
Klavier
u. Privatbank zu kaufen gesucht. Zuschr. u. ... an d. Geschäftsst.

Klavier
auch reparat.-bed., gegen bar gesucht. Preisangebote mit ... unter ... an die Geschäftsst. d. Blatt.

Bitte
Anzeigen-Bestellungen deutlich schreiben, Sie vermeiden dadurch um ein Bedeutendes Irrtümer.

Gebrauchtes
Klavier
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote u. ... an Geschäftsst.

Knaben-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 7475 an d. Geschäftsst.

Wohnungs-Tausch
Tausche
3-Zimm.-Wohnung (Neckarstadt) gegen 4-Zimm.-Wohnung. Angeb. u. ... an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Tausch!
3 Zim., K., Bad am Schloß, gegen geräumige 2 Zim., K., Bad, Oberstadt, ... an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Dezimalwaage
mittlere Größe, mit Gewichten, zu kaufen gesucht. Ang. u. ... an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Dezimalwaage
mit Gewichte zu kaufen gesucht. Brenz, ...

Ein Mensch, der keine Zeitung hält
Der denkt vielleicht, er spare Geld
Im Gegenteil: er wirft's zum Haus
Zum off'nen Fenster glatt hinaus
Und statt Gewinn hat er Verlust
Weil er, was nützlich, nicht gewußt!
Ein Mensch, der dies begriffen hat,
Wirft täglich einen Blick in's Blatt!

Eier-Verteilung

Auf den vom 7. 4. bis 4. 5. 41 gültigen Bestellschein 27 der Reichseierkarte werden für jeden Versorgungsberechtigten

auf Abschnitt a 2 Eier
auf Abschnitt b 3 Eier

in der Zeit vom 7. April bis 12. April 1941 ausgegeben.

Bei verspäteter Einlieferung der Eier behalten die Abschnitte auch über den Zeitpunkt hinaus Gültigkeit.

Der Landrat des Kreises Mannheim
— Ernährungsamt — Abt. B
Städt. Ernährungsamt Mannheim.